



Berliner Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte

Sommersemester 2011

Liebe Studierende,

Die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin. Sie ist ein Ergebnis der verstärkten Zusammenarbeit der Freien Universität, der Humboldt-Universität und der Technischen Universität mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in diesem Feld, aus der das „Berliner Zentrum für Wissensgeschichte“ hervorgehen soll.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von HU, FU und TU (Stand: März 2011). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte. Das Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Aktuelle Änderungen sollten Sie aus den Online-Verzeichnissen der jeweiligen Universität entnehmen, wo auch die Anmeldemodalitäten der Kurse beschrieben sind.

Ab diesem Semester wird dieses Verzeichnis, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, auch online verfügbar sein unter www.wissensgeschichte-berlin.de. Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Sommersemester 2011 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Redaktion des Berliner Vorlesungsverzeichnis „Wissenschaftsgeschichte“:

Dr. Johanna Bohley, Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, FU
(jbohley@zedat.fu-berlin.de)

Dr. Hans-Christoph Liess, Institut für Geschichtswissenschaft, HU
(hans-christoph.liess@geschichte.hu-berlin.de)

Dr. Gerhard Rammer, Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU (gerhard.rammer@tu-berlin.de)

Prof. Dr. Friedrich Steinle, Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU (friedrich.steinle@tu-berlin.de)

Dr. Hansjakob Ziemer, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(hjziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

LV-Typ	Veranstaltungstitel	Personen	Uni
VL	History of physics / Geschichte der Physik "Historical development of physics - with experiments, theories and biographies"	Barbara Sandow	FU
VL	Wissenschaftstheorie	Bernd Ladwig	FU
VL	History of Physics / Geschichte der Physik "Professional Cultures in Physics"	Elvira Scheich	FU
VL	Einführung in die Alte Geschichte	Ernst Baltrusch	FU
VL	Einführung in die Geschichte der Psychologie	Horst-Peter Brauns	FU
VL	Rechtsphilosophie II	Joachim Bohnert	FU
VL	Geschichte der Veterinärmedizin	Johannes Handler	FU
VL	Theorie, Methode und Geschichte der Geschichtswissenschaft	Michaela Hohkamp	FU
VL	Formen und Funktionen von Gewalt in der Dichtung des Mittelalters (Literatur und Kulturgeschichte)	N.N.	FU
VL	Wie darstellbar ist Geschichte? Malerei-Fotografie-Film	Peter Geimer	FU
VL	Einleitung in die historischen Geisteswissenschaften	Wilhelm Schmidt-Biggemann	FU
HS	Evolutionsbiologische Ansätze in der Literaturwissenschaft	Christine Angela Knoop	FU
HS	Experimentieren in Wissenschaft / Kunst / Theater: Farben sehen	Helmar Schramm	FU
HS	Neoavantgarde um 1960 (Exemplarische Lektüren)	Johanna Bohley	FU
HS	Kriminalliteratur und Kriminalistik im 19. Jahrhundert (Exemplarische Lektüren)	Jutta Müller-Tamm, Uta Schürmann	FU
SE/HS	"Bildwissenschaft" - eine Bestandsaufnahme	Peter Geimer	FU
SE	Zwischen Autorität und Offenbarung. Die Figur des Hermes Trismegistus in den arabischen Geheimwissenschaften	Christopher Braun	FU
SE	Wissenswelten II: Wissenschaft und Gesellschaft um 1900	Daniel Morat	FU
SE	Anfang, Blüte, Ende: Verlaufsmodelle der Musikgeschichte	Franz Michael Maier	FU
SE	Rechtsphilosophie	Hubert Rottleuthner	FU
SE	Keilschriftmedizin	Markham Geller	FU
SE	Keilschriftmedizin	Markham Geller	FU
PS	Die Revolution. Wissen - Ereignis - Literatur	Florian Kappeler	FU
PS	(GEND)Riding two horses at once? - Versuche einer Synthese zwischen marxistischer und postmoderner Theorie und Geschichtsschreibung	Pia Maria Garske	FU
GS	Methoden und Probleme der Philosophiegeschichte	Hanns-Peter Neumann	FU
UE	Die Zeit der Geschichte	Alexander C.T. Geppert	FU
UE	Übung zur Geschlechtergeschichte	Christiane Eifert	FU
UE	Ethno-medicine and healing knowledge	Florentina Badalanova Geller	FU

LV-Typ	Veranstaltungstitel	Personen	Uni
UE	Experimentieren in Wissenschaft / Kunst / Theater: Farben sehen	Helmar Schramm	FU
UE	Rechtsphilosophie (mit Abschlussklausur)	Hubert Rottleuthner	FU
UE	Mittelalterliche und Neuere Rechtsgeschichte (mit Abschlussklausur)	Ignacio Czeguhn	FU
UE	Wandernde Wissensvermittler: Wie die syrischen Gelehrten das Wissen der Antike an den Islam weitergaben	Johannes Niehoff-Panagiotidis	FU
UE	Ptolemaeus aethiopicus: Texte zur Rezeption der astronomisch-geographischen Schriften des Klaudios Ptolemaios in Geez	Klaus Geus	FU
UE	Einführung - Rationalität und Wissenschaft: Die antike Wissensgeschichte in Mesopotamien. Teil 2.	Markham Geller	FU
UE	Wissensorte im Alten Orient	Reinhard Bernbeck, Eva Cancik-Kirschbaum	FU
UE	Geschichte des Lateinunterrichts	Ruth Schaefer-Franke	FU
OS	Wissenschaft und Geschichtlichkeit	Klaus W. Hempfer, Ulrike Schneider	FU
C	Forschungscolloquium zur Alten Geschichte	Ernst Baltrusch, Klaus Geus, Peter Spahn	FU
C	Historische Epistemologie der Gesellschaftswissenschaften	Friedrich Wolf	FU
C	Wissenschaftstheorie	Georg Schreyögg	FU
C	Forschungscolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit und zur Historischen Anthropologie	Michaela Hohkamp, Claudia Jarzebowski, Claudia Ulbrich	FU
VL	Einführung in die Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Gerd Graßhoff	HU
VL	Grundrisse einer Geschichte europäischer Notationen	Gerd Rienäcker	HU
VL	Geschichte und Aktualität der Sozialgeographie	Julia Lossau	HU
VL	Quantitative Methoden in der Musikwissenschaft	Reiner Kluge	HU
RVL	Geschlecht in Wissenskulturen. Naturalisierung, Standardisierung, Technisierung	Organisation: Christina von Braun	HU
HS	"L'esprit n'a point de sexe". Geschlechterdiskurse in der Wissenschaft vom 17. bis 21. Jahrhundert	Arne Schirrmacher	HU
HS	Gottlob Frege: Die Grundlagen der Arithmetik	Benjamin Schnieder	HU
HS	Strukturgesetze des Denkens. Cassirer und Lévy-Strauss über eine alternative Logik des Welterfassens	Christian Möckel	HU
HS	Descartes und Leibniz: Substanz, Form und Kraft	Dr. Christian Barth	HU
HS	Theoriegeschichte der Wirtschaftskrisen im 20. Jahrhundert	Hans-Christoph Liess	HU
HS	Naturphilosophie zwischen Leibniz und Kant	Hartmut Hecht	HU
HS	Sigmund Freud - Kulturtheoretische und anthropologische Perspektiven	Jens Heise	HU
HS	Archimedes	Jonathan Beere	HU

LV-Typ	Veranstaltungstitel	Personen	Uni
HS	Area Studies und Globalgeschichte. Theorien, Debatten und Methoden / Area Studies and Global History. Theories, debates and methods	Michael Pesek	HU
HS	Otto Hintze (1861-1940). Ein Berliner Historiker zwischen preußischer und Weltgeschichte	Wolfgang Neugebauer	HU
SE	Geschichte der chinesischen Linguistik	Barbara Meisterernst	HU
SE	Doing Gender - Genderscripte. Einführung in Ansätze und Konzepte der europäisch ethnologischen Geschlechterforschung	Beate Binder	HU
SE	Gender & Science Studies: Natur, Erkenntnis und Geschlecht	Bettina Bock von Wülfigen	HU
SE	Geschichte der romanischen Sprachwissenschaft, Teil II - Vom historisch-vergleichenden Paradigma bis zur "cartesianischen Linguistik" Chomskys	Christian Wagner	HU
SE	Methoden der Geschichtswissenschaft	Georg Berkemer	HU
SE	Bild und Zeit - Michelangelo, Bernini, Hobbes	Horst Bredekamp	HU
SE	Zeichnende Denker von Galilei bis Peirce	Horst Bredekamp	HU
SE	Politik und Governance des Wissenschaftssystems am deutschen Beispiel	Martin Nagelschmidt	HU
SE	Mother History Frühneuzeitliches Erfahrungswissen zwischen Welt und Buch	Philipp Felsch	HU
SE	Betrug und Fälschung in der Wissenschaft	Stefan Hornbostel	HU
SE	Brief und Post	Ulrike Vedder	HU
LS	Foucault: Überwachen und Strafen	Boike Rehbein	HU
PS	Anfänge deutscher Kultursoziologie. Georg Simmel und Norbert Elias im Vergleich	Florian Wolf-Roskosch	HU
PS	Michel Foucault: Wissen – Macht – Subjekt	Ida Kerner	HU
PS	Der Kalte Krieg in den Wissenschaften. Der Wettlauf zum Mond	Iris Schröder	HU
PS	Aspekte von Platons Staat	Jonathan Beere	HU
PS	Wissenschaftliche Zeitschriften in der DDR: Spiegel der Fachkonzepte	Marie Luise Bott	HU
PS	Kants theoretische Philosophie	Thomas Krödel	HU
PS	Modernisierungstheorien und die Perspektiven der Moderne	Tom Ulbricht	HU
UE	Was ist Ideengeschichte?	Frank Reichherzer	HU
UE	Interdisziplinäre Tendenzen und Wechselwirkungen in Medizin, Rehabilitation und Wissenschaftsentwicklung. Betrachtungen an Beispielen	Jörg Schulz	HU
UE	Humanismusforschung und deutsche Humanismusforschung	Johannes Helmrath	HU
UE	Klassiker der Wirtschaftsanthropologie	Philipp Müller	HU
UE	Historische Wahrheit. Geschichte zwischen Konstruktion und Erkenntnis	Philipp Müller	HU

LV-Typ	Veranstaltungstitel	Personen	Uni
UE	Wissensgeschichte Preußens im 19. Jahrhundert	Ulrich Päßler	HU
PT	Intervention im Museum	Alrun Schmidtke	HU
PT	Eine elektrisierende Geschichte - Die Geschichte der Elektrizität	Steffen Wagner	HU
FS	1984 – wie es wirklich war. Zur Theorielandschaft eines Jahres	Philipp Felsch	HU
VL	Geschichte von Elektrizität und Magnetismus	Friedrich Steinle	TU
VL	Die veränderte Welt	Hans Christian von Herrmann	TU
VL	Was ist Wissenschaft?	Stephan Fischer	TU
VL	Geschichte als Gegenstand der Philosophie	Stephan Fischer	TU
VL	Philosophie des Wissens	Thomas Gil	TU
HS	Die Theorie der Wissensformen bei Nikolaus von Kues	Christian Asmuth	TU
HS	Der Neue Experimentalismus	Friedrich Steinle	TU
HS	Maschinen und Maschinentheorien in der Frühen Neuzeit	Gerhard Rammer	TU
HS	Blockseminar zur Geschichte der Kartographie: Die Tricks und Lügen der Kartographen	Günther Oestmann	TU
HS	J.-F. Lyotard: Das postmoderne Wissen	Hans Christian von Herrmann	TU
HS	Goethe: Faust	Hans Christian von Herrmann	TU
HS	Raketenforschung in Deutschland (1923-1945)	Harald Siebert	TU
HS	Ignorabimus! Die Grenzen des Wissens	Helmut Heit	TU
HS	Glauben und Wissen	Rainer Adolphi	TU
HS	Was ist Wissenschaft?	Stephan Fischer	TU
HS	K. R. Popper, „Logik der Forschung“	Thomas Gil	TU
HS	Wichtige Texte der analytischen Erkenntnistheorie	Uljana Feest	TU
SE	Das 'Labor' als Kulturtechnik: Welche Rolle spielt die Kategorie 'Geschlecht' im Experiment?	Anelis Kaiser, Petra Lucht	TU
SE	Eine asiatische Evolutionsgeschichte der Hilfsmittel zum Informationsaustausch	Dagmar Schäfer	TU
SE	Wissenschafts- und Technikkultur im traditionellen China	Eva Sternfeld	TU
SE	Quellen zur Geschichte von Elektrizität und Magnetismus	Friedrich Steinle	TU
SE	Verwissenschaftlichung der Technik. Zur Geschichte der technischen Hochschulen	Gerhard Rammer	TU
SE	Schneller, höher, weiter - literarische Inszenierungen technischer Mobilität	Gesa Horstmann	TU
SE	Unendliche Weiten - Eroberung des Weltraums	Gesa Horstmann	TU
SE	Wie versteckt sich Gender in den Technik- und Naturwissenschaften? - Eine praxisorientierte Einführung in den Zusammenhang von Wissenschaft(en) und Geschlecht	Hannah Meißner	TU

LV-Typ	Veranstaltungstitel	Personen	Uni
SE	Die veränderte Welt	Hans Christian von Herrmann	TU
SE	Jesuiten und Wissenschaft (1540-1773)	Harald Siebert	TU
SE	Die graphische Methode: Geschichte einer Aufzeichnungstechnik und ihrer Anwendung	Julia Kursell	TU
SE	Die Wissensarchäologie Michel Foucaults	Lutz Fricke	TU
SE	Wissen und Repräsentation	Martina Plümacher	TU
SE	Technologie und Geometrie: die frühneuzeitliche Revolution der Kriegskunst	Matteo Valleriani	TU
SE	Geschlecht und Rasse in der NS-Medizin, 7. Sommeruni Ravensbrück 28.08.2011 bis 2.09.2011	Mechthild Gilzmer	TU
SE	Tatsache und Denkstil: Ludwik Flecks Wissenschaftstheorie	Peter Remmers	TU
SE	Plagiat und Betrug in der chinesischen Wissenschaft	Philipp Mahltig	TU
SE	Erfinder und technische Innovationen in der Literatur vom Mittelalter bis zur Frühaufklärung	Ronny Schulz	TU
SE	Hauptprobleme der Wissenschaftstheorie. Eine Einführung	Uljana Feest	TU
FoCo	Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte	Friedrich Steinle	TU
FoCo	Forschungskolloquium: Literatur und Wissen/Wissenschaft	Hans Christian von Herrmann	TU
FoCo	Forschungswerkstatt: Gender Studies zu Naturwissenschaften und Technik (gender in MINT)	Petra Lucht	TU

VL

FU Physik

History of physics / Geschichte der Physik "Historical development of physics - with experiments, theories and biographies"

Barbara Sandow

In a selection of knowledge, experiments or theories, which have decisively helped physics, will give up an insight into the history of physics of the antiquity to the modern times. In doing so, are shown the historical meaning of the knowledge as well as their physical contents with help of easy experiments and theoretical considerations. In every chapter the life and the personality of single scientists and female scientists, which had decisive portion in the development of physics, are lighted up. Beside the lecture the epistemological aspects of physics during the different centuries should be examined in a seminar. In addition we will read original paper by Ohm, Hertz, Planck, and Einstein and build up historical experiments. This lecture turns primarily to students of physics, and in particular to future teachers. However, it is also suited for enthusiasts who have interest in physics.

Literatur:

Karoly Simonyi: Kulturgeschichte der Physik, Von den Anfängen bis heute, Verlag Harri Deutsch 2004; Schreier W. (Hrsg.): Geschichte der Physik, Berlin 1991; Simonyi, Károly: Lexikon: Geschichte der Physik A - Z. Biographien, Sachwörter, Originalschriften u. Sekundärliteratur, Köln (1972); Armin Hermann: Lexikon - Geschichte der Physik A-Z, Aulis-Verlag Deubner 2007; Hoffmann, Dieter, Hubert Laitko, Staffan Müller-Wille (Hgg.) Lexikon bedeutender Naturwissenschaftler, Heidelberg u.a.: Spektrum Akademischer Verlag, 2004

12.04.2011 Di 12-14 3 SWS wöchentlich Arnimallee 14, 0.1.01 (Hörsaal B) Nr. 20950

VL

FU Politikwissenschaft

Politik- und Sozialwissenschaften

Wissenschaftstheorie

Bernd Ladwig

13.04.2011 Mi 14-16 SWS wöchentlich Garystr. 55, 105 (Seminarraum) Nr. 15050

VL

FU Physik

History of Physics / Geschichte der Physik "Professional Cultures in Physics"

Elvira Scheich

Comparative cultural and ethnographic investigations have come to play a substantial role in science studies. Such approaches have constantly been developed further since the 1980s and a significant part of the case studies explore research areas within physics. These findings qualify the understanding of physics as a science beyond all cultural differences as the "culture of no culture" and they show in which ways scientific practices are embedded in social and political relations. The result is a high variety of science institutions and academic workplaces, giving space for different types of professional habitus as well as distinct styles of thought. Comparative science studies in particular allow us to recognize the diversity with regard to gender relations and appropriate gender roles. At the same time, research in all fields of physics is shaped profoundly by international, thus intercultural collaboration. Which are the "cultural choreographies of science", that then can be observed. And, what are the conditions and possibilities for a career and a life in science from different starting points.

Literatur:

Sharon Traweek, *Beamtimes and Lifetimes: The World of High Energy Physicists*, Cambridge/Mass. 1988; Helena Pettersson, *Boundaries, believers and bodies: A cultural analysis of a multidisciplinary research community*, Umeå 2007; Cathrine Hasse / Stine Trentemøller: *Break the Pattern! A critical enquiry into three scientific workplace cultures*, Hercules, Caretakers and Worker Bees, Tartu 2008.

14.06.2011 Mo/Di/ 16-20 3 SWS wöchentlich Arnimallee 14, 0.1.01 (Hörsaal B) Nr. 20949
Do

VL

FU Friedrich-Meinecke-Institut

Geschichts- und Kulturwissenschaften

Einführung in die Alte Geschichte

Ernst Baltrusch

Die Vorlesung behandelt die Epochen der griechischen und römischen Antike von ca. 800 v. Chr. bis 565 n. Chr. Sie ist als Einführung in die Alte Geschichte als Teil der modernen Geschichtswissenschaft konzipiert und wird neben dem chronologisch ausgerichteten Überblick auch thematische Schwerpunkte enthalten wie die Entwicklung der Alten Geschichte als Disziplin, eine Einführung in die Quellengattungen und zentrale Forschungsfragen des Faches. Die Veranstaltung ist der zweite Teil des Moduls "Einführung in die Alte Geschichte", das im WiSe 2010/11 begonnen wurde, und wird im Rahmen des BA-Studiengangs mit einer Klausur abgeschlossen. Sie ist offen auch für Studierende anderer Studiengänge und überhaupt für alle Interessierten.

Literatur:

Werner Dahlheim, *Die Antike. Griechenland und Rom*, 1994; Hans-Joachim Gehrke/Helmut Schneider (Hrsgg.), *Geschichte der Antike. Ein Studienbuch*, 2000; Quellenband 2007; Eckhard Wirbelauer (Hrsg.), *Oldenbourg Geschichte Lehrbuch: Antike*, 2004.

13.04.2011 Mi 8-10 2 SWS wöchentlich Koserstr. 20, Hs B (Hörsaal) Nr. 13021

VL FU FB Erziehungswissenschaft und Psychologie

Einführung in die Geschichte der Psychologie

Horst-Peter Brauns

12.04.2011 Di 12-14 Ei SWS wöchentlich Nr. 12638

VL FU Rechtswissenschaft

Rechtsphilosophie II

Joachim Bohnert

[Einzelschwerpunkt auf der Geschichtlichkeit des Rechts]

15.04.2011 Fr 10-12 2 SWS wöchentlich Hs. III Nr. 98108

VL FU Veterinärmedizin

Geschichte der Veterinärmedizin

Johannes Handler

Organisatorisches:

e-mail: handler.johannes@vetmed.fu-berlin.de

15.04.2011 Fr 10-10:45 1 SWS wöchentlich Koserstr. 20, Hs A (Hörsaal) Nr. 8912

VL FU Friedrich-Meinecke-Institut
Geschichts- und Kulturwissenschaft

Theorie, Methode und Geschichte der Geschichtswissenschaft

Michaela Hohkamp

Methode und Geschichte der Geschichtswissenschaft, Teil 2

15.04.2011 Fr 16-18 2 SWS wöchentlich Koserstraße 20, HS A Nr. 13150

VL

FU Institut für Deutsche und Niederländische Philologie
Deutsche Philologie

Formen und Funktionen von Gewalt in der Dichtung des Mittelalters (Literatur und Kulturgeschichte)

N.N.

Literatur und Wissen sind, wie die in den letzten Jahren und Jahrzehnten intensiv geführte Debatte theoretisch wie methodologisch innovativ gezeigt hat, in komplexen Relationen miteinander verbunden. Hinter Formeln wie jener der „Poetologie des Wissens“, der „Geschichte des Wissens“, der „Wissenspotenziale von Literatur“ oder „Das Wissen der Literatur“ verbergen sich mehr oder weniger intensiv ausgearbeitete literaturwissenschaftlich orientierte Konzepte, welche verschiedene Beziehungen von Literatur und Wissen vorgeschlagen haben und kontrovers diskutieren. Die Vorlesung versucht, in diesem unübersichtlichen Feld einen methodisch sinnvollen Weg zu bahnen. Ausgehend von Überlegungen, wie sie in der mediävistischen Germanistik entwickelt wurden, richtet sich das Augenmerk auf Positionen des New Historicism, die seit den späten 80er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Neubelebung der Diskussion um das Verhältnis von Literatur und Geschichte und damit auch um die Beziehung von Literatur und Wissen bewirkten. Nachweislich ist der Einfluss der (literaturtheoretischen) Schriften Foucaults auf die Programmatik des New Historicism nicht zu unterschätzen. Dessen Konzept eines literarischen contre-discours hat der Romanist Rainer Warning aufgegriffen und in Beziehung gesetzt zu Entwürfen eines gesellschaftlichen Imaginären. Schließlich sind Überlegungen zu wissenspoetologischen Ansätzen Gegenstand der Vorlesung. Es versteht sich von selbst, dass in der praktische Analyse und Interpretation von Textbeispielen aus dem Bereich des höfischen Romans die Ergebnisse der Theoriediskussion kritisch aufgenommen werden.

Literatur:

Literatur zur Einführung: Ralf Klausnitzer: Literatur und Wissen. Zugänge – Modelle – Analysen, Berlin, New York 2008

14.04.2011 Do 10-12 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16672
Allee 45, Hs 2 (Hörsaal)

VL FU Kunsthistorisches Institut

Geschichts- und Kulturwissenschaften

Wie darstellbar ist Geschichte? Malerei-Fotografie-Film

Peter Geimer

Darstellungen historischer Ereignisse gehören zu den zentralen Themen der Kunstgeschichte. Sie ermöglichen es, Vergangenes sichtbar und vorstellbar zu machen, verbinden diese Darstellungsleistung aber zugleich mit ästhetischen Entscheidungen und politischen Interessen. Während zunächst die (Historien-)Malerei das Feld bestimmt, treten im 19. und 20. Jahrhundert Fotografie und Film hinzu. Zentrale Fragen der Darstellung von Geschichte – so die Grundthese der Vorlesung – bleiben aber auch nach dem Ende des Historienbildes als kunsthistorischer Gattung virulent bzw. stellen sich unter den veränderten medialen Bedingungen auf neue Weise: Inwieweit lässt sich Vergangenheit überhaupt in Bildern »wiederherstellen«? Wie produziert man Authentizität? Inwiefern sind Bilder »historische Quellen« (P. Burke)? Wo verlaufen die Grenzen zwischen Dokumentation und Fktion, Wiederherstellung und Erfindung? In einem historischen Bogen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart will die Vorlesung diesen Fragen anhand konkreter und exemplarischer Fallstudien nachgehen. Themen sind u.a.: realistische und idealistische Tendenzen der Historienmalerei des 18. und 19. Jahrhunderts; Auflösung des klassischen Historienbildes in der Moderne; Kriegsfotografie; Nachleben der Schlachtenmalerei im Kriegskino; Vermischung von historischem Bildmaterial und re-enactment in aktuellen Fernsehproduktionen; Verwendung historischen Bildmaterials in der Gegenwartskunst.

Literatur:

Historienmalerei (= Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Bd. 1), hg. v. Thomas Gaehtgens u. Uwe Fleckner, Berlin 1996. ; Werner Busch, Das sentimentalische Bild. Die Krise der Kunst im 18. Jahrhundert und die Geburt der Moderne, München 1993. ; Georges Didi-Huberman, Bilder trotz allem, München 2007. ; Die Gegenwart der Vergangenheit. Dokumentarfilm, Fernsehen und Geschichte, hg. v. Eva Hohenberger u. Judith Keilbach, Berlin 2003. ; Life, Once More: Forms of Reenactment in Contemporary Art, Ausst. Kat. Rotterdam 2005.

11.04.2011 Mo 14-16 2 SWS wöchentlich Koserstr. 20, Hs B (Hörsaal) Nr. 13400

VL FU Institut für Philosophie

Einleitung in die historischen Geisteswissenschaften

Wilhelm Schmidt-Biggemann

Die Vorlesung wird in die Hauptprobleme der Geschichtsphilosophie und der Philosophiegeschichte sowie in die Möglichkeiten einer historischen Methodologie einführen.

11.04.2011 Mo 10-12 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Allee 45, Hs 1b (Hörsaal) Nr. 16010

HS

FU Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

Evolutionsbiologische Ansätze in der Literaturwissenschaft

Christine Angela Knoop

In der gegenwärtigen literaturwissenschaftlichen Forschungslandschaft nehmen interdisziplinäre Ansätze einen immer breiter werdenden Raum ein; der Begriff der Interdisziplinarität steht in Forschungsanträgen oft synonym für Innovation, intellektuelle Risikofreude und Spitzenforschung. Allerdings verbergen sich in der Praxis dahinter oft lediglich Ansätze, die schon seit jeher in der Literaturwissenschaft bestehen und erst jetzt, in Reaktion auf die gegenwärtigen Anforderungen von Drittmittelgebern, als interdisziplinär ausgewiesen werden, z.B. die Verbindung philosophischer Konzepte mit literaturwissenschaftlichem Arbeiten. Daneben gibt es jedoch auch interdisziplinäre Ansätze, welche sich über die etablierten Fachgrenzen hinaus wagen; unter ihnen befindet sich die Anwendung evolutionsbiologischer Theorien auf die Frage, wie und warum ästhetisches Empfinden entstanden ist, welchen evolutionären Nutzen es haben könnte, und warum sich spezifische Kunstformen (in unserem Falle Literatur) als so erfolgreich erwiesen haben. In der deutschen Forschung tritt vor allem Karl Eibl für eine solche evolutions- und soziobiologisch informierte Literaturwissenschaft ein, die dem Ursprung und der Entwicklung unseres Interesses an der Literatur mit Erklärungsansätzen aus der Evolutionären Psychologie nachspürt. Auf der Grundlage der Arbeiten Eibls und anderer Wissenschaftler werden wir in diesem Seminar kritisch hinterfragen, welchen Gewinn uns eine solche Theorie bieten kann, wo ihre Grenzen liegen, und wie sie eventuell weiterentwickelt werden könnte. Eine Kollegin aus der Evolutionsbiologie am Cluster „Languages of Emotion“ wird die Diskussion in einigen Sitzungen um Informationen aus ihrer Fachperspektive erweitern. Darüber hinaus werden wir diskutieren, inwiefern zentrale Grundannahmen und Konzepte der Literaturwissenschaft durch den evolutionsbiologischen Ansatz beeinflusst werden, und welche Nebeneffekte (erwünscht oder unerwünscht) diese Art der interdisziplinären Arbeit für unser Fach haben könnte.

14.04.2011 Do 10-12 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16417
Allee 45, JK 25/138

HS

FU Institut für Theaterwissenschaft

Experimentieren in Wissenschaft / Kunst / Theater: Farben sehen

Helmar Schramm

13.04.2011 Mi 14-16 2 SWS wöchentlich Grunewaldstr. 35, SR III Nr. 17550
(Seminarraum)

HS

FU Institut für Deutsche und Niederländische Philologie
Deutsche Philologie

Neoavantgarde um 1960 (Exemplarische Lektüren)

Johanna Bohley

Die literarische Neoavantgarde um 1960 zeichnet sich durch das Überschreiten künstlerischer Grenzen aus, indem sie sich an den Wissenschaften, Musik, bildenden Kunst und Architektur orientiert. Statt „schöner“ Literatur bringt sie gegenwartsfixierte Klangtexte, Schriftbilder, Ideogramme, Moment-Bilder und Kippfiguren hervor und bevorzugt das Stenogramm, Protokoll, die Montage, (De-)Collage und das Kaleidoskop. All diese Formen zielen auf das „Vergegenwärtigen aus dem Grund von Erinnerung“ (Franz Mon) ab, und machen die Katastrophen des 20. Jahrhunderts, den Holocaust und den Abwurf der Atombombe, als Wiederkehr des Verdrängten sichtbar. In der „experimentellen“, ergebnisoffenen Suche nach einer neuen gesprochenen Sprache stellen sie den Möglichkeitssinn im technischen Zeitalter auf die Probe. Anhand von Poetiken und Texten aus dem Umfeld der „konkreten Poesie“ und Stuttgarter Schule um den Technikphilosophen Max Bense sowie Helmut Heißenbüttel, Franz Mon und Walter Höllerer wird im Seminar die literarische Neoavantgarde zunächst in ihrer von den Künsten und Wissenschaften ausgehenden Poetik der Entgrenzung erfaßt. Darauf aufbauend werden Autoren wie Ferdinand Kriwet, Reinhard Döhl, Rolf Roggenbrück, Ror Wolf und deren Werke untersucht, die der experimentellen, (nicht-) erzählenden Neoavantgarde zentrale Impulse gegeben haben. Es besteht die Möglichkeit, im Wintersemester ein das Thema fortsetzende HS II: „Literarische Formen der Neoavantgarde um 1960“ zu besuchen.

Organisatorisches:

e-mail: jbohley@zedat.fu-berlin.de

14.04.2011 Do 10-12 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16648
Allee 45, JK 28/130 (Übungsraum)

HS

FU Institut für Deutsche und Niederländische Philologie
Deutsche Philologie

Kriminalliteratur und Kriminalistik im 19. Jahrhundert (Exemplarische Lektüren)

Jutta Müller-Tamm, Uta Schürmann

Kaum ein literarisches Genre ist so beliebt und gleichzeitig so belächelt wie das der Kriminalliteratur. Was im 19. Jahrhundert als Versuch begann dem verwirrenden und abgründigen Chaos von Moderne und Urbanität mit einer intellektuellen Methode, die Ordnung stiften würde, zu begegnen, ist bis heute ein Garant für Bestseller und hohe Einschaltquoten. Grund für diese Popularität ist aber möglicherweise gar nicht die simple Erzählstruktur des ‚Krimis‘, sondern die hohe Komplexität der Diskurse, Milieu- und Charakterstudien, die mittels dieser normierten Handlungsschemata verarbeitet werden. So ist kaum ein anderes Genre ein solch deutlicher Reflex auf zeitgenössische wissenschaftliche Entwicklungen; von der Entdeckung des Fingerabdrucks bis hin zur DNA-Analyse nimmt die Kriminalliteratur jede kriminalistische und kriminologische Praktik auf, diskutiert deren Funktion als wahrheitsbringende Methode und ist damit eines der interessantesten Phänomene im Bereich der literature & science. Aufgrund dieser Tatsache wollen wir uns im Seminar auch mit dem wissenschaftshistorischen Hintergrund der Kriminalliteratur und ihren Anfängen beschäftigen: Wie wird über die Psychologie des Verbrechens diskutiert? Was hat es mit Daktyloskopie, Bertillonage und Tatortuntersuchungen auf sich? Wie werden solche Innovationen im Bereich der Verbrechensbekämpfung diskutiert und schließlich literarisiert? Darüber hinaus werden uns auch die bis heute in der Forschung hitzig geführten gattungstheoretischen Debatten über den Krimi interessieren: Wie grenzt sich Detektiv- von Kriminalliteratur ab? In welcher literarischen Epoche ist die Entstehung des Genres zu verorten? Und natürlich: Wo verläuft die Grenze zwischen trivialer und hoher Literatur?

12.04.2011 Di 10-12 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16647
Allee 45, JK 28/130 (Übungsraum)

SE/HS

FU Kunsthistorisches Institut
Geschichts- und Kulturwissenschaften

"Bildwissenschaft" - eine Bestandsaufnahme

Peter Geimer

Seit einigen Jahren kursiert der Begriff »Bildwissenschaft« – ohne daß Einigkeit darüber bestünde, was genau mit diesem Label eigentlich bezeichnet werden soll. Im Verhältnis zur klassischen Kunstgeschichte zielt Bildwissenschaft offenbar auf zwei entscheidende Akzentverschiebungen: 1. Der Untersuchungsgegenstand erweitert sich vom ›Kunstwerk‹ zum ›Bild‹ im allgemeinen (d. h. in sämtlichen historischen, kulturellen und auch nicht-künstlerischen Erscheinungsformen). 2. Der methodische Zugriff verschiebt sich von einer eher geschichtlichen zu einer stärker systematischen, theoretischen oder ästhetischen Annäherung. Während einige Vertreter des Fachs diese Entwicklung begrüßen, sehen andere durch diese Ausweitung etablierte Positionen bedroht, befürchten eine Enthistorisierung der Kunst oder sehen das Projekt »Bildwissenschaft« in erster Linie als Strategie der Drittmittelinwerbung. Sind »Kunstgeschichte« und »Bildwissenschaft« also einander ergänzende, konkurrierende oder unvereinbare Unternehmungen? Waren bestimmte Bilder oder Bildtheorien im Rahmen der tradierten Kunstgeschichte nicht angemessen zu behandeln, so daß es einer zusätzlichen »Bildwissenschaft« bedurfte? Das Seminar will den Begriff der Bildwissenschaft weder emphatisch verteidigen noch ihn polemisch verwerfen. Vielmehr soll seine irrlichternde Existenz als eine Art Symptom verstanden werden, hinter dessen Erscheinen die Frage nach der aktuellen Positionierung des Fachs steht. – Teilnahmevoraussetzung ist das Interesse an theoretischen, methodischen und philosophischen Fragestellungen sowie die Bereitschaft, im Seminar entsprechende Texte vorzustellen und zu diskutieren.

Literatur:

Bildwissenschaft. Disziplinen, Themen, Methoden, hg. v. Klaus Sachs-Hombach, Frankfurt am Main 2005. Bildfragen. Die Bildwissenschaften im Aufbruch, hg. v. Hans Belting, München 2007. Horst Bredekamp, »Bildwissenschaft«, in: Metzler Lexikon Kunstwissenschaft, hg. v. Ulrich Pfisterer, Stuttgart/ Darmstadt 2003, S. 56-58. Gottfried Boehm, Wie Bilder Sinn erzeugen, Berlin 2007. William J. T. Mitchell, Bildtheorie, Frankfurt am Main 2008.

12.04.2011 Di 16-18 2 SWS wöchentlich Koserstr. 20, A 163 (Übungsraum) Nr. 13401

SE

FU Ostasien und Vorderer Orient
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Zwischen Autorität und Offenbarung. Die Figur des Hermes Trismegistus in den arabischen Geheimwissenschaften

Christopher Braun

Hermes Trismegistus galt unter arabischen Gelehrten lange Zeit als Autorität auf dem Gebiet der Geheimwissenschaften. Die Figur, eine synkretistische Verschmelzung des griechischen Gottes Hermes mit der ägyptischen Gottheit Thot, trat zunächst in griechischen Traktaten des 2. und 3. Jh. n. Chr. in Erscheinung. In der arabischen Tradition wurde Hermes Trismegistus zum ersten Mal in astrologischen Abhandlungen zu Beginn des abbasidischen Kalifats erwähnt. Seit dieser Zeit führten ihn zahlreiche Verfasser geheimwissenschaftlicher Traktate als Autorität okkulten Wissens an, da er angeblich durch direkte Offenbarung Einsicht in die inneren Zusammenhänge der Welt gewonnen habe. In der Alchemie avancierte Hermes Trismegistus regelrecht zum Archegeten dieser 'Kunst'. Anhand von Auszügen aus verschiedenen geheimwissenschaftlichen Traktaten soll diese literarische Figur und ihre Funktion in den arabischen Texten näher untersucht werden. Gute Kenntnisse der arabischen Sprache werden vorausgesetzt.

Literatur:

Fowden, Garth: The Egyptian Hermes. A Historical Approach to the Late Pagan Mind, Cambridge [u. a.], 1986. ; Van Bladel, Kevin: The Arabic Hermes. From Pagan Sage to Prophet of Science, Oxford 2009. ; Van Bladel, Kevin: „Hermes and Hermetica,“ in: Encyclopaedia of Islam 3, hrsg. v. Gudrun Krämer [u. a.], Brill 2011.

Organisatorisches:

Anmeldung: Die Vorbesprechung findet am 13.04.2011 im Lesesaal statt.

13.04.2011 Mi 12-14 1 SWS Einzeltermin Altensteinstr. 34, 102 (n. V.) Nr. 14369

SE

FU Friedrich-Meinecke-Institut
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Wissenswelten II: Wissenschaft und Gesellschaft um 1900

Daniel Morat

Die Jahrzehnte um 1900 stellen in der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte in mehrfacher Hinsicht eine Umbruchsepoche dar: Zum einen nahm die Zahl der Studierenden pro Jahrgang seit Mitte des 19. Jahrhunderts rapide zu, was zu einer „Frequenzexplosion“ (Konrad Jarausch) und zur Expansion der Universitäten als Lehranstalten führte. Zum anderen entwickelte sich die außeruniversitäre Forschung zum „Großbetrieb der Wissenschaft“ (Adolf von Harnack). Der moderne Interventionsstaat bediente sich zunehmend wissenschaftlicher Experten, gleichzeitig führte die Ausdifferenzierung der akademischen Disziplinen zur Aufspaltung der Fächerkulturen in die Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften. Breite Bevölkerungsteile setzen ihre Zukunftshoffnungen in den Fortschritt der Wissenschaften während bei vielen Gebildeten angesichts dieses Fortschritts das Gefühl einer fundamentalen Kulturkrise wuchs. Das Seminar beschäftigt sich mit diesen Entwicklungen vornehmlich am Beispiel des deutschen Kaiserreichs und führt anhand ausgewählter Beispiele in die Wissenschafts- und Universitätsgeschichte des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts ein. Es lenkt den Blick dabei besonders auf das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft und erkundet so die Anfänge der gegenwärtigen Wissensgesellschaft in der letzten Jahrhundertwende.

Literatur:

Christa Berg (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 4: 1870-1918. Von der Reichsgründung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, München 1991; Christoph König/Eberhard Lämmert (Hg.), Konkurrenten in der Fakultät. Kultur, Wissen und Universität um 1900, Frankfurt am Main 1999; Margit Szöllösi-Janze, Wissensgesellschaft in Deutschland. Überlegungen zur Neubestimmung der deutschen Zeitgeschichte über Verwissenschaftlichungsprozesse, in: Geschichte und Gesellschaft 30 (2004), S. 275-313.

14.04.2011 Do 14-16 2 SWS wöchentlich Koserstr. 20, A 163 (Übungsraum) Nr. 13208

SE

FU Institut für Theaterwissenschaft
Seminar für Musikwissenschaft

Anfang, Blüte, Ende: Verlaufsmodelle der Musikgeschichte

Franz Michael Maier

Nach Kant gibt es für die politische Geschichte drei mögliche Verlaufsformen: (1) Die Welt wird immer schlechter, (2) Der Weltlauf folgt einem ziellosen Auf und Ab, (3) Die Welt wird immer besser. Kant zielt mit diesen drei Figuren nicht etwa auf die zusammenfassende Bewertung historischer Fakten, sondern er zeigt, wie unüberprüfbare globale Annahmen die politische Einstellung beeinflussen: Die beiden ersten Möglichkeiten machen langfristiges politisches Handeln sinnlos, bevor man auch nur damit begonnen hat. Nur die Annahme von Verlaufsform 3 wirkt ermutigend. Bewußt oder unbewußt folgt auch die Musikgeschichtsschreibung diesen und ähnlichen Verlaufsmodellen. Hugo Riemann sieht die Musikgeschichte als unaufhörliches Anwachsen des theoretischen Wissens und unaufhaltsames Hohersteigen der kompositorischen Subtilität. Thrasybulos Georgiades betrachtet die Musikgeschichte als einen mit dem Jahr 1828 für immer abgeschlossenen Vorgang. Hans H. Eggebrecht betrachtet 1961 dieselbe Musikgeschichte als eine Abfolge von Setzungen "dessen, was gelten soll". Im Seminar sollen wichtige Konzepte der Musikgeschichtsschreibung bis hin zu Taruskins Werk erarbeitet werden.

Literatur:

Literatur zur Einführung in die Problematik (neben den Werken der genannten Autoren): Jacques Handschin, Ueber William Byrd und den Begriff der Fortgeschrittenheit, Schweizerische Musikzeitung 85, 1954, S. 453-462.

13.04.2011 Mi 14-16 2 SWS wöchentlich Grunewaldstr. 35, 132 (Seminarraum) Nr. 17732

SE FU Rechtswissenschaft

Rechtsphilosophie

Hubert Rottleuthner

[Einzelschwerpunkt auf der Geschichtlichkeit des Rechts]

13.04.2011 Mi 18-20 2 SWS wöchentlich Boltzmannstr. 3, 3306 Nr. 98109
(Übungsraum)

SE FU Altertumswissenschaften
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Keilschriftmedizin

Markham Geller

Gegenstand des Kurses ist die Lektüre einer Auswahl medizinischer Texte in akkadischer Sprache aus F. Köcher, Babylonische Medizin, von denen manche bisher noch nicht bearbeitet oder übersetzt sind.

14.04.2011 Do 16-17 1 SWS wöchentlich Topoi-Haus Hittorfstr. 18, 1 Nr. 13753
(Übungsraum)

SE FU Altertumswissenschaften
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Keilschriftmedizin

Markham Geller

Gegenstand des Kurses ist die Lektüre einer Auswahl medizinischer Texte in akkadischer Sprache aus F. Köcher, Babylonische Medizin, von denen manche bisher noch nicht bearbeitet oder übersetzt sind.

14.04.2011 Do 17-18 1 SWS wöchentlich Topoi-Haus Hittorfstr. 18, 1 Nr. 13753b
(Übungsraum)

PS

FU Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

Die Revolution. Wissen - Ereignis - Literatur

Florian Kappeler

Bis zu den aktuellen Geschehnissen in Nordafrika schien es, als hätte das kulturelle Interesse an politischen Revolutionen massiv abgenommen. Dies steht in einem gewissen Gegensatz zu einem fast inflationären Gebrauch des Begriffs der Revolution und der ihm verbundenen Termini der Kontingenz, des Bruchs oder der Diskontinuität in neueren Ansätzen der Wissensgeschichte. Bereits die Entstehung des Revolutionsbegriffes hängt untrennbar mit einer ‚wissenschaftlichen Revolution‘ zusammen: Der ‚kopernikanischen Wende‘ in der Astronomie. Spätestens seit den Umwälzungen in Nordamerika 1776, Frankreich 1789 und Haiti 1791 wird ‚Revolution‘ dann als (jeweils) völlig neues, außerordentliches und unumkehrbares Ereignis verstanden. In dieser politischen und historiographischen Rekonzeptualisierung der Revolution als irreversible soziale Umwälzung geht die (natur-)wissenschaftliche Konnotation jedoch nicht verloren. Thema des Seminars ist die Entstehung eines Diskurses der Revolution in den Wissensformationen der Astronomie und Kosmologie, der Geschichtsphilosophie und Ethnographie und die kulturelle Rezeption der politischen Revolutionen Ende des 18. Jahrhunderts in ausgewählten literarischen Texten. Im Vordergrund steht die Analyse der Interferenzen zwischen Wissensdisziplinen sowie zwischen Wissen und Literatur.

Literatur:

Lesetipps zur Einführung: Reinhart Koselleck: Revolution als Begriff und als Metapher. Zur Semantik eines einst emphatischen Worts. In: Ders.: Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache. Frankfurt a.M. 2006, S. 240-251. ;Horst Günther: „Revolution“. In: Joachim Ritter, Karlfried Gründer, Gottfried Gabriel (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Völlig neubearbeitete Ausgabe des „Wörterbuchs der philosophischen Begriffe“ von Rudolf Eisler. Band 8, Basel [u.a.] 1992, bes. S. 957-967. ; Inge Stephan: „Kunstepoche“. In: Dies./Wolfgang Beutin u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 7., erweiterte Auflage. Stuttgart/Weimar 2008, bes. S. 182-188 u. 212-214.

15.04.2011 Fr 14-16 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16410
Allee 45, K 24/11

PS

FU Politikwissenschaft
Politik- und Sozialwissenschaften

(GEND)Riding two horses at once? - Versuche einer Synthese zwischen marxistischer und postmoderner Theorie und Geschichtsschreibung

Pia Maria Garske

12.04.2011 Di 14-16 2 SWS wöchentlich Garystr. 55, Hs A (Hörsaal) Nr. 15056

GS FU Institut für Philosophie

Methoden und Probleme der Philosophiegeschichte

Hanns-Peter Neumann

Christian Wolff (1679-1754) ist eine der wirkmächtigsten Gestalten der europäischen Aufklärung. Seine Logik, Metaphysik und Wissenschaftssystematik galten als argumentative Grundlage in der Auseinandersetzung sowohl mit dem englischen und französischen Newtonianismus, mit Deismus und Atheismus als auch mit der zeitgenössischen dogmatischen Theologie. Bis hin zu Kant und über diesen hinaus erstreckte sich der Einfluss des Wolffianismus. Im Seminar soll eines der grundlegenden Werke Wolffs thematisiert, in seinen Ansprüchen erarbeitet, kontextualisiert und diskutiert werden: Die Vernünftigen Gedancken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt, die sogenannte Deutsche Metaphysik von 1719/20. Im Vordergrund steht die Lektüre ausgewählter Passagen der Deutschen Metaphysik. Sie soll durch die Lektüre der 1721 von Wolff gehaltenen Rede von der praktischen Philosophie der Chinesen ergänzt werden, an der die Tragweite des philosophischen Anspruchs Wolffs dargelegt werden kann.

Literatur:

Die Texte werden zu Beginn des Semesters als Kopien oder pdf-Dateien zur Verfügung gestellt.

14.04.2011 Do 18-20 2 SWS wöchentlich Habelschwerdter Allee 30, SR 1 Nr. 16014
(Seminarraum)

UE FU Friedrich-Meinecke-Institut
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Die Zeit der Geschichte

Alexander C.T. Geppert

14.04.2011 Do 10-12 2 SWS wöchentlich Koserstr. 20, A 127 (Übungsraum) Nr. 13219

UE FU Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und
Geschlechterforschung
FB Geschichts- und Kulturwissenschaften

Übung zur Geschlechtergeschichte

Christiane Eifert

Diese Übung soll mit dem Forschungsansatz der Geschlechtergeschichte vertraut machen und an ausgewählten Beispielen überprüft, welchen Erkenntnisgewinn geschlechtergeschichtliche Perspektiven der Geschichtswissenschaft eröffnen. Hierfür werden neueste Studien zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts herangezogen. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft, deutsche wie fremdsprachige Texte gründlich vorzubereiten, um ihren historiographischen Ertrag herausarbeiten und sie in einen geschichtswissenschaftlichen Diskussionszusammenhang einordnen zu können.

Literatur:

Claudia Opitz, Um-Ordnungen der Geschlechter. Einführung in die Geschlechtergeschichte, Tübingen 2005; Claudia Opitz, Geschlechtergeschichte, Frankfurt am Main 2010; Jürgen Martschukat, Olaf Stieglitz, „Es ist ein Junge!“ Einführung in die Geschichte der Männlichkeiten in der Neuzeit, Tübingen 2005.

11.04.2011 Mo 8-10 2 SWS wöchentlich Koserstr. 20, A 127 (Übungsraum) Nr. 13231

UE FU Altertumswissenschaften

Geschichts- und Kulturwissenschaften

Ethno-medicine and healing knowledge

Florentina Badalanova Geller

Ethno-medicine reflects the ways in which traditional societies perceive "the enigma of health" and treat physical and mental illness. Topics studied will explore vernacular concepts of health and disease, causes of sickness, healing practices, and specific ideas of the human body and soul; special attention will be paid to issues related to various strategies employed by practitioners treating patients with ethno-pharmacology and healing rituals (including incantations, spells, amulets and magic). The social role of healers and midwives will also be studied, as well as the strategies of inter-generational and inter-cultural transmission of healing knowledge. The course is partially based on the lecturer's own anthropological fieldwork. The approach will be interdisciplinary, combining methods of medical anthropology and religious studies, offering an innovative epistemological discourse towards the history of science and medicine.

13.04.2011 Mi 14-16 2 SWS wöchentlich Topoi-Haus Hittorfstr. 18, 1 Nr. 13951
(Übungsraum)

UE FU Institut für Theaterwissenschaft

Experimentieren in Wissenschaft / Kunst / Theater: Farben sehen

Helmar Schramm

13.04.2011 Mi 16-18 2 SWS wöchentlich Grunewaldstr. 35, SR III Nr. 17551
(Seminarraum)

UE FU Rechtswissenschaft

Rechtsphilosophie (mit Abschlussklausur)

Hubert Rottleuthner

[Einzelschwerpunkt auf der Geschichtlichkeit des Rechts]

12.04.2011 Di 14-16 2 SWS wöchentlich Boltzmannstr. 3, 3306 Nr. 98103
(Übungsraum)

UE

FU Rechtswissenschaft

Mittelalterliche und Neuere Rechtsgeschichte (mit Abschlussklausur)

Ignacio Czeguhn

[Einzelschwerpunkt auf der deutschen Rechtswissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts]

11.04.2011 Mo 16-18 2 SWS wöchentlich Boltzmannstr. 3, 2213 (Übungsraum) Nr. 98101

UE

FU Institut für Griechische und Lateinische Philologie

Wandernde Wissensvermittler: Wie die syrischen Gelehrten das Wissen der Antike an den Islam weitergaben

Johannes Niehoff-Panagiotidis

11.04.2011 Mo 16-18 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16277
Allee 45, K 31/201

UE

FU Friedrich-Meinecke-Institut
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Ptolemaeus aethiopicus: Texte zur Rezeption der astronomisch-geographischen Schriften des Klaudios Ptolemaios in Geez

Klaus Geus

Der bekannteste Astronom und Geograph der Antike, Klaudios Ptolemaios (lat. Ptolemaeus) schrieb mit seinem "Almagest" und seiner "Geographie" (um 150 n. Chr.) zwei wissenschaftliche Standardwerke, die bis in die frühe Neuzeit als verbindlich galten und vielfach in andere Sprachen (Lateinisch, Arabisch, Syrisch, Armenisch etc.) übertragen wurden. Fast unbekannt ist die Rezeption des Ptolemaios im Altäthiopischen (Gecez). Zwei ausgewählte Beispiele werden von den Kursteilnehmern gemeinsam gelesen, übersetzt und kommentiert.

Entsprechende Sprachkenntnisse sind Voraussetzung. Die Texte werden in Papierform zu Beginn des Kurses zur Verfügung gestellt.

13.04.2011 Mi 14-16 2 SWS wöchentlich Altensteinstr. 34, E002 (Großer Seminarraum) Nr. 13036

UE FU Altertumswissenschaften

Geschichts- und Kulturwissenschaften

Einführung - Rationalität und Wissenschaft: Die antike Wissensgeschichte in Mesopotamien. Teil 2.

Markham Geller

Das Seminar geht der Frage nach, welche Denkweise hinter Weissagung, Astrologie, Mathematik, Grammatik, Lexikographie und Heilkunde (Medizin und Magie) im vorderasiatischen bzw. mesopotamischen Kulturraum steht. Sprachkenntnisse: Alle Texte werden in Übersetzungen in moderne europäische Sprachen untersucht, d.h. die Kenntnis antiker Sprachen wird nicht vorausgesetzt.

14.04.2011 Do 12-14 2 SWS wöchentlich

Topoi-Haus Hittorfstr. 18, 1 Nr. 13950
(Übungsraum)

UE FU Altertumswissenschaften

Geschichts- und Kulturwissenschaften

Wissensorte im Alten Orient

Reinhard Bernbeck, Eva Cancik-Kirschbaum

Dieses Seminar bildet den komplementären zweiten Veranstaltungsteil des ITM und steht in systematischem Zusammenhang mit der Vorlesung des Wintersemesters 2010/11 „Von der Himmelsscheibe von Nebra bis zum 3D-Modell: Der Zusammenhang von Raum und Wissen in den Kulturen der Alten Welt“. Das Seminar vertieft die Frage nach Interdependenzen von Raum und Wissen am Phänomen der räumlichen Konzentration von Wissen in unterschiedlichen Arten der Akkumulationen: Wissen kann in materiellen, artefaktgebundenen symbolischen Ensembles konzentriert sein, wie etwa Archiven, Gräbern oder Monumenten; Wissen kann aber auch an eher performativ genutzten Orten akkumuliert sein, wie etwa in Palästen, Tempeln und Schulen. Um diese beiden Arten von Wissensorten zu analysieren, werden wir uns zudem methodischen Problemen zuwenden: wie manifestieren sich bestimmte Wissensarten in unseren schriftlichen und archäologischen Quellen?

Literatur:

Wirth, U. ed. 2002. Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt a.M.: Suhrkamp;
Polanyi, Michael. 1985. Implizites Wissen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp ; Collins, H.M. 2001. "What is Tacit Knowledge?"
In Theodore R. Schatzki, Karin Knorr Cetina and Eike von Savigny, eds.: The Practice Turn in Contemporary Theory, pp. 107-119. London: Routledge ; Inomata, Takeshi und Lawrence S. Coben, eds. 2006. The Archaeology of Performance. Lanham (MD): Altamira ; Altorientalistik ; Hilgert, Markus. 2009. Von 'Listenwissenschaft' und 'epistemischen Dingen': Konzeptuelle Annäherungen an altorientalische Wissenspraktiken. Journal for General Philosophy of Science 40/2: 277-309 ; Selz, Gebhard. 2003. Die Spur der Objekte. In Ulrich Wenzel, Bettina Bretzinger und Klaus Holz, eds.: Subjekte und Gesellschaft. Zur Konstitution von Sozialität, pp. 233-257. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft ; Vorderasiatische Archäologie ; Sasson, Jack, ed. 1995. Civilizations of the Ancient Near East, Vol. 3, Part 7: Technology and Artistic Production, pp. 1501-1684. New York: Scribner's ; Gilibert, Alessandra. 2010. Syro-hittite Monumental Art and the Archaeology of Performance. Berlin: de Gruyter

13.04.2011 Mi 10-12 2 SWS wöchentlich

Container Hüttenweg 7, Container) Nr. 13817

UE FU Zentrum für Lehrerbildung

Geschichte des Lateinunterrichts

Ruth Schaefer-Franke

11.04.2011 Mo 10-12 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16267
Allee 45, JK 31/124

OS FU Institut für Romanische Philologie

Wissenschaft und Geschichtlichkeit

Klaus W. Hempfer, Ulrike Schneider

14.04.2011 Do 18-20 2 SWS wöchentlich Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 17253
Allee 45, J 30/109

C FU Friedrich-Meinecke-Institut
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Forschungscolloquium zur Alten Geschichte

Ernst Baltrusch, Klaus Geus, Peter Spahn

In diesem Colloquium werden aktuelle Forschungen im Bereich der Alten Geschichte vorgestellt und diskutiert. Neben etablierten Altertumswissenschaftlern kommen auch Nachwuchswissenschaftler, etwa Doktoranden, zu Wort. Das Colloquium ist grundsätzlich offen für alle Interessierten; als Bestandteil des Moduls "Forschung als Prozeß" ist es besonders geeignet für Masterstudierende, für Studierende des Magister- und Staatsexamensstudiengangs und überhaupt für alle diejenigen, die an neuen Forschungen zur Alten Geschichte interessiert sind. Das genaue Programm wird rechtzeitig vor Beginn des Sommersemesters bekanntgegeben.

20.04.2011 Mi 18-20 2 SWS wöchentlich Koserstr. 20, A 121 (Übungsraum) Nr. 13038

C FU Institut für Philosophie

Historische Epistemologie der Gesellschaftswissenschaften

Friedrich Wolf

Aufgrund laufender Forschungsarbeiten werden Probleme der historischen Epistemologie der Gesellschaftswissenschaften diskutiert, mit Schwerpunkt im 19. Jahrhundert in Deutschland.

20.04.2011 Mi 20-22 2 SWS 14-tägig Rost- / Silberlaube Habelschwerdter Nr. 16095
Allee 45, KL 29/208 (Übungsraum)

C FU Graduiertenkolleg
Wirtschaftswissenschaft

Wissenschaftstheorie

Georg Schreyögg

14.04.2011 Do 10-12 2 SWS wöchentlich Boltzmannstraße 20, 202 Nr. 10026
(Sitzungsraum/Kaminzimmer)

C FU Friedrich-Meinecke-Institut
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Forschungscolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit und zur Historischen Anthropologie

Michaela Hohkamp, Claudia Jarzebowski, Claudia Ulbrich

Forschung als Prozess (für Studierende im 2. Studienjahr)

s. A. Di 18-20 1 SWS 14-tägig Koserstr. 20, A 320 (Übungsraum) Nr. 13158

VL HU Institut für Philosophie
LS für Wissenschaftsgeschichte der Antike

Einführung in die Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte

Gerd Graßhoff

In der Vorlesung werden die grundlegenden Begrifflichkeiten und Fragestellungen der Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte eingeführt und an Beispielen erläutert: Theorien, Hypothesen und Modelle stehen für die wissenschaftlichen Inhalte. Aus ihnen können Schlussfolgerungen gezogen werden, die sowohl für Prognosen und Erklärungen wichtig sind, als auch für die Beurteilung der Geltung von Theorien. Das Verhältnis zwischen Empirie und Theorie findet seinen Ausdruck in Experimenten und Beobachtungen, die nach wissenschaftstheoretischen Regeln durchgeführt werden müssen, um theoretisch aussagekräftig zu sein. Erörtert werden ebenso die unterschiedlichen Repräsentationsformen, mit denen wissenschaftliche Inhalte ausgedrückt werden. An Fallbeispielen der Wissenschaftsgeschichte werden Episoden herausgearbeitet, die für die jeweiligen wissenschaftstheoretischen Fragestellungen illustrativ sind. Die Beispiele stammen hauptsächlich aus der Geschichte der Naturwissenschaften, verlangen aber kein Hochschulstudium naturwissenschaftlicher Disziplinen. Die Vorlesung schließt mit Reflexionen über die Konsequenzen hochgradig arbeitsteilig arbeitender Wissenschaft für das Wissen großer Kollaborationen.

Organisatorisches:

e-mail: gerd.grasshoff@topoi.org

14.04.200 Do 12-14 2 SWS wöchentlich HN6, R. 1.03 Nr. 51003

VL

HU Institut für Musikwissenschaft

Grundrisse einer Geschichte europäischer Notationen

Gerd Rienäcker

Was ist Notenschrift, was teilt sie mit, wie verhält sie sich gegenüber memorialer Tradierung? Solchen Fragen nachzugehen stößt nicht nur auf ganz unterschiedliche Modalitäten europäischer Notenschriften, sondern auf unterschiedliche Funktionen, bezogen auf das jeweilige Musizieren, erst recht auf das Komponieren in Europa, auf das jeweilige So und nicht anders der Komposition, diesseits und jenseits des „Opus perfectum et absolutum“. Einleitend werden prinzipielle Obliegenheiten memorialer und schriftlicher Speicherung, daraus abgeleitet Obliegenheiten der Notenschriften, Beziehungen zwischen Notation und Musik erörtert. Hernach gilt es, markante Phasen der Notations- und Kompositions-geschichte so zu präsentieren, dass ein breites Spektrum von Beziehungen zwischen Notation und Komposition zutage tritt.

Literatur:

Karl Schnurl, 2000 Jahre Europäische Notenschriften, Wien 2000. Artikel „Notation“, in: MGG, zweite Auflage. Willy Apel, Die Notation der polyphonen Musik, Leipzig 1961 ff. Christian Kaden, Des Lebens wilder Kreis. Musik im Zivilisationsprozess, Kassel 1993, Kapitel „Die Anfänge der Komposition“ (S. 64-103), „Gotische Musik“ (S.104-139).

Mo 12-14 2 SWS wöchentlich

AKU 5, R. 501 Nr. 53445

VL

HU Geographisches Institut

Geschichte und Aktualität der Sozialgeographie

Julia Lossau

Die Vorlesung bietet einen vertieften Einblick in die zentralen Fragestellungen und Gegenstände der Sozialgeographie. Dabei werden traditionelle Perspektiven ebenso berücksichtigt wie aktuelle Ansätze. Der Schwerpunkt der Vorlesung liegt auf der Entwicklung der Sozialgeographie im deutschsprachigen Raum; es kommen aber auch Einflüsse aus der internationalen Diskussion zur Sprache. Einige Stichworte: Landschaft – Territorien, Regionen, Grenzen – Choreographie des Alltagslebens – Verhältnis von Natur und Gesellschaft

Organisatorisches:

e-mail: julia.lossau@geo.hu-berlin.de

Mi 9-11 2 SWS wöchentlich

RUD16, R. 1.206 Nr. 32109

VL

HU Institut für Musikwissenschaft

Quantitative Methoden in der Musikwissenschaft

Reiner Kluge

Messen, Zählen, Rechnen gehören seit alters zum Methodenkanon systematischer Musiktheorie, so dass diese in der Antike und im Mittelalter sogar als mathematische Disziplin neben Arithmetik und Geometrie aufgefasst werden konnte. Ging es zunächst um ganze Zahlen und ihre Proportionen als Bezugsebene für musikalische Elemente (insbesondere Tonhöhen, musikalische Intervalle und Skalen), so entstand in der Neuzeit ein Bedürfnis nach neuen Maßen, um nichtlineare Beziehungen zwischen physikalischen Parametern und musikalischen Wahrnehmungen erfassen zu können. Hierher gehören Cent und Mel, Dezibel, Phon und Sone. Zunehmend wurden Konsequenzen aus der grundlegenden Tatsache gezogen, dass musikalische Eigenschaften, aber auch Urteile und überhaupt Verhaltensakte sich nicht absolut äußern, sondern behaftet mit systematischen und zufälligen Abweichungen, so dass statistische Verfahren in Betracht gezogen werden müssen. Für die Erfassung und Auswertung von Messwerten und anderen verhaltens-relevanten Daten stehen heute den musikwissenschaftlich Arbeitenden PC und eine Reihe hocheffektiver Softwarelösungen zur Verfügung (Tabellenkalkulation, Soundanalyse, Datenbanksysteme, Statistikprogramme). Sie ermöglichen auch die Verdichtung und Exploration von Daten, mit denen nicht im herkömmlichen Sinne gerechnet werden kann, und die dennoch der quantitativen Behandlung zugänglich sind. Grundlegende Begriffe, Maße und Verfahren werden an charakteristischen Beispielen eingeführt, erläutert und vorgeführt, so dass Sinn und Richtung ihrer Anwendung dem musikwissenschaftlich Interessierten jeweils deutlich werden. Beispiele kommen aus der Konstruktion und Analyse von Tonsystemen, aus Intonationsuntersuchungen, aus Rhythmusforschung und empirischer Urteilsforschung, aus Untersuchungen zur Analyse und Ähnlichkeits-Klassifikation von Melodien.

Literatur:

Mark Lindley, Stimmung und Temperatur, in: Geschichte der Musiktheorie, Bd. 6. Franz Josef Ratte, Die Temperatur der Clavierinstrumente. Alf Gabrielsson, Once again: The theme from Mozart's Piano Sonata in A Major (K 331), in: Action and Perception in Rhythm and Music, Stockholm 1987 Reiner Kluge, Affektive Besetzungen von Trommel-Schlagmustern in Tänzen der afro-kubanischen Tumba-francesa-Gesellschaften, in: Festschrift Helga de la Motte, 1998. Christiane Gerischer, O suingue baiano – Mikrorhythmische Phänomene in der baianischen Perkussion, Dissertation FU Berlin, Seminar für Vergleichende Mw, 2003. Eckehard Jost, Sozialpsychologische Faktoren der Popmusik-Rezeption. Mainz 1976. Reiner Kluge, Varianzkomponentendiagramme: Eine heuristische Methode zur quantitativen Analyse musikalischen Urteilsverhaltens, in: Soziale Horizonte von Musik (Hg. C. Kaden, K. Mackensen), Bärenreiter 2005. Wolfram Steinbeck, Struktur und Ähnlichkeit, Bärenreiter 1982. Barbara Jesser, Interaktive Melodieanalyse, Bern 1991. Reiner Kluge, Computerisierte Melodieanalyse als Methode zur Erkundung von Tonräumen, in: Computer-Applications in Music Research (Ed. N. Schüler), Frankfurt/M. 2002.

Fr 10-12 2 SWS wöchentlich

AKU 5, R. 401 Nr. 53467

RVL

HU Institut für Kulturwissenschaft

Geschlecht in Wissenskulturen. Naturalisierung, Standardisierung, Technisierung

Organisation: Christina von Braun

Die Beiträge der Ringvorlesung zielen darauf, Verwicklungen von Naturalisierung, Standardisierung und Technisierung mit Geschlecht und interdependenten Kategorien anhand ausgewählter Felder aufzuzeigen und zu problematisieren. Die Legitimierung gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse und der Zweigeschlechtlichkeit durch „die Natur“ ist seit jeher Ausgangspunkt der von der Geschlechterwissenschaft formulierten Kritiken. Ferner wird aus dieser Perspektive untersucht, inwieweit formale bzw. informelle Standards sowie soziale Einschreibungen in Technologien zur strukturell-symbolischen Geschlechterordnung beitragen. Mit diesen Fragen wird die interdisziplinäre Verknüpfung von Geschlechterforschung mit Wissenschafts- und Technikforschung in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt. Die Vorlesung eignet sich für ein breites Publikum und ist als öffentliche Ringvorlesung konzipiert.

20.04.201 Mi 18-20 2 SWS wöchentlich

UL6, R. 2014A Nr. 53313

HS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

LS für Wissenschaftsgeschichte

"L'esprit n'a point de sexe". Geschlechterdiskurse in der Wissenschaft vom 17. bis 21. Jahrhundert

Arne Schirrmacher

Die Feststellung, dass zwischen kognitiven Fähigkeiten und biologischem Geschlecht keinerlei Beziehung besteht, ist weit älter als vielfach angenommen wird (etwa François Poullain 1673), dennoch galten Frauengehirne für strenge, logische Gedanken je nach Jahrhundert als zu kalt und schwach, als schlicht zu klein oder die Gedankentätigkeit war der Fortpflanzung abträglich; noch heute werden Unterschiede im Gehirn gesucht. Wird das Thema Frauen in der Wissenschaft angesprochen, ist die Reaktion meist eine "auch Frauen"-Antwort: Auch Frauen hätten sich hier betätigt. In der Historiographie herrscht indes immer noch der Gestus der "großen Ausnahmen" vor, wenn von Marie Curie, Sofja Kowalewskaja oder Barbara McClintock die Rede ist. Darüber hinaus findet man häufig die Betrachtung von Rolle und Bedeutung von Wissenschaftlerinnen an eine spezielle Frauenforschung delegiert. Das Hauptseminar versucht, von einer erweiterten Betrachtungsperspektive auszugehen: Der Frauensituation wird die von Paarbeziehungen und Familienkonstellationen an die Seite gestellt. So identifiziert der Name Curie für das 20. Jahrhundert die Zusammenarbeit des Ehepaares Marie und Pierre Curie ebenso wie die von Mutter und Tochter Irène (nicht zu vergessen der Schwiegersohn Frédéric Joliot). Im 19. Jahrhundert schrieb etwa die Mathematikerin Grace Chisholm Young ihrem Mann William die für seine Karriere nötigen Publikationen, und auch Caroline Herschel half ihrem Bruder William bei seiner Astronomie. Ebenso lassen sich mit Marie Anne Lavoisier und Maria Winkelmann Kirch wissenschaftliche Produktion in Paar- und Elternbeziehungen ins 18. und 17. Jahrhundert zurückverfolgen und in der frühen Neuzeit waren etwa Sternwarten häufig Familienunternehmen, auch konnten Lehrstühle an den Universitäten regelrecht vererbt werden. So finden sich auch die ersten Professorinnen nicht erst im 20. sondern bereits im 17. Jahrhundert und die Frage stellt sich, welche Konjunkturen der Inklusion und Exklusion von Frauen in der Wissenschaft existierten und wie diese mit der Geschichte der Professionalisierung und Ausdifferenzierung der Wissenschaften zusammenhängen.

Literatur:

Londa Schiebinger: *The mind has no sex? Women in the origins of modern science*, Cambridge, Mass. 1989; Margaret W. Rossiter: *A twisted tale. Women in the physical sciences in the 19th and 20th centuries*, in: Mary Jo Nye: *The Cambridge History of Science*, Vol. 5, Cambridge 2003, S. 54-71; Helena M. Pycior et. al. (Hg.): *Creative couples in the sciences*, New Brunswick 1996; Janet A. Kourany (Hg.): *The gender of science*, Upper Saddle River, NJ 2002; Pnina G. Abir-Am/Dorinda Outram: *Uneasy Careers and Intimate Lives: Women in Science, 1789-1979*, New Brunswick 1989; Roy MacLeod/Russell Moseley: *Fathers and daughters. Reflections on women, science and Victorian Cambridge*, *History of Education* 8 (1979), S. 321-333.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011-03.04.2011

e-mail: Arne.Schirrmacher@Geschichte.HU-Berlin.de

11.04.2011 Mo 10-12 2 SWS wöchentlich

DOR24, R. 1402 Nr. 51421

HS HU Institut für Philosophie

Gottlob Frege: Die Grundlagen der Arithmetik

Benjamin Schnieder

Gottlob Frege hat nicht nur die Ära der analytischen Philosophie eingeläutet, sondern viele ihrer Unterbereiche, insbesondere die Logik, die Sprachphilosophie und die Philosophie der Mathematik, entscheidend geprägt. Die moderne Prädikatenlogik, die Unterscheidung zwischen Sinn und Bedeutung sprachlicher Ausdrücke und der Neo-Fregeanismus in der Philosophie der Mathematik sind dabei nur einige der bleibenden Einflüsse, die Freges Werk auf die heutige Philosophie hat. Kurz: Frege-Lektüre ist gleichermaßen aus historischen wie systematischen Gesichtspunkten von kaum zu überschätzendem Interesse. Dieses Hauptseminar beschäftigt sich mit dem "literarischen Meisterwerk" Freges, den Grundlagen der Arithmetik. Dort entwickelt Frege die philosophische Begründung seiner These, daß arithmetische Wahrheiten analytisch sind. Im Seminar wird es insbesondere um die Aspekte der Grundlagen gehen, die auch über die Philosophie der Mathematik hinaus von Interesse sind: z.B. Freges Konzeption von Analytizität, das sogenannte Kontextprinzip, Freges Vorschläge zur Definition von Anzahlausdrücken und seine Konzeption des Zusammenhangs von Sprache und Ontologie. Dabei werden wir hauptsächlich am Primärtext arbeiten, aber auch an geeigneter Stelle Texte aus der Sekundärliteratur zur Hilfe nehmen. Teilnahmevoraussetzung ist Bereitschaft zur wöchentlichen schriftlichen Bearbeitung von Fragen zum Text, sowie solide Kenntnisse elementarer Logik (wie sie im Einführungskurs Logik vermittelt werden). Zur Seminarvorbereitung empfiehlt sich die Lektüre der Einleitung und §§1-4 der Grundlagen. An der Teilnahme Interessierte sollten sich bis spätestens 1. April per Email an folgende Adresse anmelden: phloxgroup@gmx.de Weitere Informationen zum Seminar werden vor Beginn des Semesters per Email verbreitet.

Di 16-18 2 SWS wöchentlich

I110, R. 241 Nr. 51083

HS HU Institut für Philosophie

Strukturgesetze des Denkens. Cassirer und Lévy-Strauss über eine alternative Logik des Welterfassens

Christian Möckel

Literatur:

Ernst Cassirer: An Essay on Men./ Versuch über den Menschen. 1944. Ernst Cassirer: The Mythos of the State./ Der Mythos des Staates. 1946. Claude Lévy-Strauss: La pensée sauvage./ Das wilde Denken. 1962. Claude Lévy-Strauss: Tristes Tropiques./ Traurige Tropen. 1955. Lucian Lévy-Bruhl: Denken der Naturvölker. In deutscher Übersetzung herausgegeben und eingeleitet v. Wilhelm Jerusalem. Wien und Leipzig 1921. Jean-Yves Mercury e Nuno Nabais (Ed.): Corps et Signes. No centenário do Nascimento de Claude Lévy-Strauss e Maurice Merleau-Ponty. Lisboa 2009.

Di 18-20 2 SWS wöchentlich

UL6, R. 3086 Nr. 51075

HS

HU Institut für Philosophie

Descartes und Leibniz: Substanz, Form und Kraft

Dr. Christian Barth

Den Übergang von der mittelalterlichen zur frühneuzeitlichen Philosophie markiert in ontologischer Hinsicht vor allen Dingen die Ablehnung der aristotelisch-scholastischen Begriffe der Form und der (ersten bzw. zweiten) Materie. Einer der Vorreiter dieses Paradigmenwechsels ist René Descartes, der für die Ersetzung des hylomorphistischen Erklärungsansatzes in der Naturphilosophie durch mechanische Erklärungen plädiert. Mit ihm bilden Mitstreiter wie Thomas Hobbes und Pierre Gassendi eine erste Welle mechanistisch ausgerichteter Naturphilosophen. Doch schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird diese erste von einer zweiten Welle mechanistischer Denker abgelöst, die nicht nur den Hylemorphismus zurückweisen, sondern in kritischer Haltung zu den Mechanisten der ersten Welle selbst stehen. Einer der bekanntesten Köpfe dieser zweiten Welle ist Gottfried Wilhelm Leibniz, der für eine Wiedereinführung substantieller Formen plädiert, ohne damit aber die Idee einer mechanischen Erklärbarkeit körperlicher Vorgänge aufzugeben. In diesem Seminar soll die skizzierte Entwicklung des frühneuzeitlichen Mechanismus anhand von Descartes und Leibniz nachgezeichnet werden. Hierbei werden wir in der ersten Hälfte des Seminars auf Descartes' Kritik am Begriff der substantiellen Form eingehen sowie seine mechanische Konzeption der Körper und der Körperbewegung diskutieren. In diesem Zusammenhang wird die Frage in den Vordergrund treten, ob Descartes tatsächlich eine rein geometrische Auffassung von Körpern vertritt oder ob er darüber hinaus Kräften eine genuine Rolle in der Erklärung körperlicher Vorgänge zuerkennt. In der zweiten Hälfte werden wir uns Leibniz' Wiedereinführung substantieller Formen in die Naturphilosophie zuwenden und wiederum seinen Begriff der Kraft untersuchen, der eine zentrale Rolle in seiner Konzeption von Körpern und ihrer Bewegung spielt.

Literatur:

Descartes, Die Prinzipien der Philosophie (lateinisch – deutsch), Hrsg. und übers. von C. Wohlers, Meiner (PhB 566) 2005 Leibniz, Kleine Schriften zur Metaphysik (Philosophische Schriften Bd, 1), Hrsg. und übers. von H. H. Holz, Suhrkamp (stw 1264) 1996 Leibniz, Specimen Dynamicum (lateinisch – deutsch), Hrsg. und übers. von H. G. Dosch / G. W. Most / E. Rudolph, Meiner (PhB 339) 1982 Garber, Daniel, Descartes' Metaphysical Physics, University of Chicago Press 1992 Garber, Daniel, Leibniz: Body, Substance, Monad, OUP 2009 Hattab, Helen, Descartes on Forms and Mechanisms, CUP 2009.

Mo 10-12 2 SWS wöchentlich

I110, R. 239 Nr. 51050

HS

HU Institut für Geschichtswissenschaften
LS für Wissenschaftsgeschichte

Theoriegeschichte der Wirtschaftskrisen im 20. Jahrhundert

Hans-Christoph Liess

Die etwa 150 Jahre der Geschichte des modernen Kapitalismus ist auf das engste verknüpft mit der Geschichte von Wirtschaftskrisen. Die Geschichte der Wirtschaftstheorien erlebte in diesem Zeitraum ebenfalls Revolutionen und fundamentale Umschwünge. Das ist kein Zufall, besagt eine wiederholt in der Forschungsliteratur vertretene These. Im Seminar soll der Frage nach dem Zusammenhang von Theorie und Krisen in der Ökonomie nachgegangen werden. Dabei wird prinzipiell von einem wechselseitigen Einfluss von Theorien auf Wirtschaft und vice versa ausgegangen - also davon, daß Theorien und ökonomische Realität wechselseitig Einfluss aufeinander nehmen. Am Beispiel der großen Wirtschaftskrisen des 19. und 20. Jahrhunderts soll die jeweilige Ausprägung dieses Spannungsverhältnisses im Kontext der sozial- und kulturhistorischen Bedingungen analysiert und interpretiert werden. Ökonomische Grundkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Literatur:

Literatur: Jürgen Kromphardt: Konzeptionen und Analysen des Kapitalismus (3. Auflage). Göttingen 1991.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.-03.04.2011

e-mail: hans-christoph.liess@geschichte.hu-berlin.de

13.04.2011 Mi 14-16 2 SWS wöchentlich

FRS191, 5009 Nr. 51451

HS

HU Institut für Philosophie

Naturphilosophie zwischen Leibniz und Kant

Hartmut Hecht

Das wissenschaftsverbundene Philosophieren ist in der Periode zwischen Leibniz und Kant durch die Umstellung seines Paradigmas gekennzeichnet. Anhand der Lektüre von Texten Diderots, D'Alemberts und La Mettries sowie Voltaires, Mme. Du Châtelets und Maupertuis' wird ein Einblick in die Vielfalt der Themen und Darstellungsformen gegeben, in denen sich eine metaphysikkritische Grundtendenz durchsetzt. Im Zentrum stehen die Transformationsleistungen der beteiligten Akteure, die ursprünglich metaphysische Fragestellungen so interpretieren, dass sie zu integralen Bestandteilen des neuen Paradigmas werden.

Organisatorisches:

e-mail: hecht@bbaw.de

14.04.2011 Do 14-16 2 SWS wöchentlich

I 100, R. 241 Nr. 51060

HS HU Institut für Philosophie

Sigmund Freud - Kulturtheoretische und anthropologische Perspektiven

Jens Heise

Freud hat immer daran festgehalten, dass der Mensch, von dem die Psychoanalyse handelt, ein organisches Wesen ist, und er war "gar nicht geneigt, das Psychologische ohne organische Grundlage schwebend zu erhalten". Die analytisch orientierte Selbstbestimmung des Menschen muss deswegen biologisch vermittelt sein. Die Psychoanalyse steht aber ebenso für die Einsicht, dass sich das Seelenleben nicht durchgängig naturwissenschaftlich erklären lässt, sondern verstanden und gedeutet werden muss. Freuds therapeutisches Konzept hat es von Anfang an mit der kulturellen Existenz des Menschen zu tun. Unter dieser Doppelperspektive von Kultur und Natur, von Sinn und Kraft sollen im Seminar anthropologische und kulturtheoretische Frage der Psychoanalyse geklärt werden. Referenztexte sind "Totem und Tabu" und "Das Unbehagen in der Kultur".

Literatur:

Micha Brumlik: Sigmund Freud. Der Denker des 20. Jahrhunderts. Weinheim und Basel 2006; Helmut Dahmer: Libido und Gesellschaft. Studien über Freud und die Freudsche Linke, Frankfurt a. M. 1973; Jens Heise: Freud – Grundwissen Philosophie. Stuttgart 2010; Jean Laplanche / J.-B. Pontalis: Das Vokabular der Psychoanalyse, Frankfurt a. M. 1972; Hans-Martin Lohmann / Joachim Pfeiffer (Hrsg.): Freud-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung. Stuttgart 2006.

Organisatorisches:

Anmeldung: ab April bei: Heise@uni-heidelberg.de

25.07. 10-16
-29.07.
2011

SWS Blockseminar

DOR24, R. 1406 Nr. 51061

HS HU Institut für Philosophie

Archimedes

Jonathan Beere

Archimedes ist allbekannt als einer der größten Mathematiker aller Zeiten. Seine Werke sind nicht nur mathematisch sondern auch philosophisch interessant. Dafür gibt es etliche Gründe, einschließlich der Tatsache, dass er das Unendliche in seinen Beweisen einsetzt (auf eine Weise, die die moderne Differential- und Integralrechnung antizipiert), und dem Verhältnis zwischen Mathematik und ihrer Anwendung. Wir werden ein paar Werke Archimedes' lesen, die mathematischen Details durcharbeiten und ihre philosophische Bedeutung diskutieren. Der Kurs wird Teilnehmern für ein spezielles Kompaktseminar zu Archimedes vorbereiten, das Reviel Netz in September 2011 anbieten wird.

18.04.2011 Mo 10-12 2 SWS wöchentlich

HN6, 1.03 Nr. 51051

HS

HU Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

Area Studies und Globalgeschichte. Theorien, Debatten und Methoden / Area Studies and Global History. Theories, debates and methods

Michael Pesek

Die Area Studies haben wichtige Impulse für die neuere Globalgeschichte gegeben und längst haben auch die Regionalwissenschaften ihren Blick auf die Verflechtungen regionaler Geschichte mit globalgeschichtlichen Prozesse geworfen. Das Seminar soll einen Einblick in diese aktuellen Debatten geben und vor allem die methodologischen Implikationen für die Geschichte Afrikas beleuchten. Area studies certainly influenced concepts and methodologies of global history as it was discussed in the last ten years. Moreover, area studies are increasingly take into account the entanglements of regional histories with global processes. The seminar deals with actual debates on the relationship between global history and area studies. Moreover, we will discuss the methodological impacts of these debates on historical research in Africa.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

Di 14-16 2 SWS wöchentlich

I110, R. 333 Nr. 53769

HS

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Otto Hintze (1861-1940). Ein Berliner Historiker zwischen preußischer und Weltgeschichte

Wolfgang Neugebauer

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

Mi 16-18 2 SWS wöchentlich

DOR 24, R. 1.404 Nr. 51490

SE

HU Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

Geschichte der chinesischen Linguistik

Barbara Meisterernst

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

Fr 10-12 2 SWS wöchentlich

I118, R. 315 Nr. 53726

SE

HU Institut für Europäische Ethnologie

Doing Gender - Genderscripte. Einführung in Ansätze und Konzepte der europäisch ethnologischen Geschlechterforschung

Beate Binder

Das Seminar führt in Theorien, Konzepte und Arbeitsweisen der (europäisch) ethnologischen Geschlechterforschung ein. Wir werden die fachgeschichtliche wie aktuelle Auseinandersetzung mit Geschlechterperspektiven kennen lernen und uns mit aktuellen Positionen der empirischen Kulturforschung aus geschlechtertheoretischer Perspektive auseinandersetzen. Unter den Stichworten Positionalität, Repräsentation und Intervention werden wir nach der Verbindung von Theorie und Methode bzw. von Forschung und Praxis fragen und (queer)feministische und postkoloniale Interventionen in die Gender Studies diskutieren.

Literatur:

Lipp, Carola (2001): Geschlechterforschung - Frauenforschung, in: Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Berlin: Reimer, 329-351; Schröter, Susanne (2005): Zwischen Exotisierung und Homogenisierung: Geschlechterforschung in der Ethnologie, in: Renate Hof, Hadumod Bußmann (Hg.): Genus. Stuttgart: Kröner, 42-78; Rippl, Gabriele (Hg.) (1993): Unbeschreiblich Weiblich. Texte zur Feministischen Anthropologie. Frankfurt a.M.: Fischer.

Di 10-12 2 SWS wöchentlich

MO40, R. 311 Nr. 51704

SE

HU Institut für Kulturwissenschaft

Gender & Science Studies: Natur, Erkenntnis und Geschlecht

Bettina Bock von Wülfigen

Oft wird von den Naturwissenschaften, speziell der Biologie und Medizin, erwartet, sagen zu können, was den Menschen ausmacht. Dies betrifft auch Zuschreibungen an die ‚zwei‘ Geschlechter. Innerhalb der Naturwissenschaften selbst hat sich der Umgang mit Geschlecht in den vergangenen Jahrzehnten weitreichend verändert. Dennoch wird in immer neuen Wellen um Festschreibungen vermeintlich weiblicher oder männlicher Eigenschaften als naturgegeben gestritten. Von Seiten der kritischen Analyse der Naturalisierung des Menschen (in Gender-, Cultural Studies etc.) werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse ebenso genutzt wie entmythologisierende Kenntnisse über die Naturwissenschaften, um Stereotypisierungen auf den Grund zu gehen und andere Wege des Forschens zu finden. In dieser Lehrveranstaltung wird auf verschiedenen Ebenen der Rolle der Naturwissenschaften in der Schaffung des Wissens von Geschlecht nachgegangen: Mit einem Einblick in die historische Wissenschaftsentwicklung und in Mechanismen der Ein- und Ausgrenzung der Naturwissenschaften, wird ein gemeinsames Begriffsrepertoire erarbeitet und erkenntnistheoretisch diskutiert. Nach einem systematischen Überblick darüber, wie Gender & Science Studies sich der Analyse naturwissenschaftlicher Gegenstände widmet, geht es im Weiteren um zunächst den expliziten Anspruch der Naturwissenschaften, Geschlechter (und wie viele) unterscheiden zu können. Es folgt anhand beispielhafter Arbeiten aus Gender & Science die Analyse impliziter Zuschreibungen von Männlichkeit und Weiblichkeit in der Wissenschaft von der Natur, sowie heteronormativer Zuschreibungen von Sexualität.

Mo 12-14 2 SWS wöchentlich

SO22, R. 3.01 Nr. 53292

SE HU Institut für Romanistik

Geschichte der romanischen Sprachwissenschaft, Teil II - Vom historisch-vergleichenden Paradigma bis zur "cartesianischen Linguistik" Chomskys

Christian Wagner

Behandelt werden: historisch-vergleichende Methode, Junggrammatik, idealistische Neuphilologie, Strukturalismus und generative Grammatik.

Mi 12-14 2 SWS wöchentlich

DOR 65, R. 434 Nr. 5240352

SE HU Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

Methoden der Geschichtswissenschaft

Georg Berkemer

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich durch methodisches Vorgehen aus. Datenerwerb und Modellbildung sind dabei Teil eines disziplinären Diskurses, der auf methodischen Grundlagen fußt, die im Fall der Geschichtsforschung als "Werkzeug des Historikers" bezeichnet werden. Die Veranstaltung führt ein in die Technik des historischen Arbeitens (Quellenkunde) und diskutiert die methodischen Grundlagen des Fachs durch die Hinterfragung von Begriffen wie "Vergangenheit", "Geschichte", "Erzählen", "Quelle" usw.

Literatur:

Brandt, Ahasver von, Werkzeug des Historikers, Stuttgart 1998 (u. andere Aufl.)

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

Di 12-14 2 SWS wöchentlich

I110, R. 329 Nr. 53632

SE HU Institut für Kunst- und Bildgeschichte

Bild und Zeit - Michelangelo, Bernini, Hobbes

Horst Bredekamp

Das Seminar widmet sich unterschiedlichen Theorien der Zeit in Bezug auf die Kunst- und Bildgeschichte der Frühen Neuzeit. Drei Positionen sollen hierbei in den Blick genommen werden, um die Konstruktion von Geschichte, politischer Legitimation und Kontinuität in Kunstwerken zu analysieren: Michelangelos Jüngstes Gericht, Hobbes Leviathan und die Berninis päpstliche Grablagen. Eine abschließende Blocksitzung intensiviert die an den konkreten Beispielen gewonnenen Erkenntnisse und diskutiert allgemeiner noch Theorien von Zeit und Form.

Literatur:

Literatur: Horst Bredekamp: Der Leviathan: Das Urbild des modernen Staates und seine Gegenbilder 1651- 2001, Berlin 2006 Giovanni Careri: Time of history and time out of history. The Sistine Chapel as "theoretical object", in: Art History, Vol. 30, No. 3, Juni 2007, S. 327-348 Siegfried Kracauer: Geschichte - Von den letzten Dingen, Frankfurt/Main 1969 Georg Kubler: The shape of time, übers. Die Form der Zeit. Anmerkungen zur Geschichte der Dinge. Frankfurt/Main 1982

Organisatorisches:

Anmeldung: 29.04.2011

29.04.2011 Fr 16-18 2 SWS wöchentlich

CHA42 Nr. 53397

SE

HU Institut für Kunst- und Bildgeschichte

Zeichnende Denker von Galilei bis Peirce

Horst Bredekamp

Di 16-19 3 SWS wöchentlich

Nr. 53406

SE

HU Institut für Sozialwissenschaften

Politik und Governance des Wissenschaftssystems am deutschen Beispiel

Martin Nagelschmidt

Ziel des Kurses ist es, die besonderen Bedingungen des Wissenschaftssystems für die Herstellung kollektiv verbindlicher Entscheidungen, für effektive politische Leitungsverantwortung und für die erfolgreiche Umsetzung institutioneller sowie inhaltlicher Maßnahmen und Programme am deutschen Beispiel zu ermitteln.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

Fr 10-12 2 SWS wöchentlich

LU56-H01, R. 123 Nr. 53138

SE

HU Institut für Kulturwissenschaft

Mother History

Frühneuzeitliches Erfahrungswissen zwischen Welt und Buch

Philipp Felsch

Seit dem Schisma der „Zwei Kulturen“, d.h. seit der Ausdifferenzierung von Natur- und Geisteswissenschaften, ist die Historie für das Studium der Vergangenheit zuständig und gehört als Disziplin zu den Geisteswissenschaften. Vom 16. bis zum 18. Jh. war „Historia“ jedoch weder eine wissenschaftliche Disziplin, noch ein bestimmter Forschungsgegenstand, sondern eine Methode der Empirie, eine spezielle Form der Wissensproduktion, die im Gegensatz zu „Scientia“ und „Philosophia“ ihre Aufmerksamkeit auf das Detail, auf das Sammeln, auf die genaue Beschreibung und Erzählung im Gegensatz zur systematischen Deduktion richtete. Die Spannweite der Themen, die im Seminar behandelt werden, reicht daher von naturgeschichtlichen Traktaten über Francis Bacons „Historia Experimentalis“ bis zu philologischen Methoden der Textkritik. Von besonderem Interesse wird das parallele Auftauchen von Fakten und Fußnoten im 17. Jh. sein. Die Bereitschaft zu englischer Lektüre wird vorausgesetzt.

Literatur:

Lorraine Daston & Katharine Park, Wonders and the Order of Nature, 1150-1750, New York 2001.

Anthony Grafton, The Footnote. A Curious History, Cambridge, Mass. 1997.

Gianna Pomata & Nancy Siraisi (Hg.), Historia. Empiricism and Erudition in Early Modern Europe, Cambridge, Mass. 2005.

Arno Seifert, Cognitio Historica. Die Geschichte als Namengeberin der frühneuzeitlichen Empirie, Berlin 1976.

Organisatorisches:

Schein: Master Modul Medialität / Historizität

Di 14-16 2 SWS wöchentlich

SO22, R. 3.01 Nr. 53341

SE

HU Institut für Sozialwissenschaften
LS Wissenschaftsforschung

Betrug und Fälschung in der Wissenschaft

Stefan Hornbostel

Betrug und Fälschung in der Wissenschaft gab es schon immer, aber in jüngster Zeit haben sie zugenommen und starke öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Betrugsfälle wurden dabei vor allem in der biomedizinischen Forschung, aber auch in den Sozialwissenschaften aufgedeckt. Problematisch werden diese Fälle nicht nur aufgrund ihrer unmittelbaren Folgen für die betroffenen Einrichtungen, sondern weil mit ihnen das öffentliche Vertrauen in die Produktion gesicherten Wissens beschädigt wird. In welchem Ausmaß findet wissenschaftliches Fehlverhalten statt? Welche äußeren Faktoren und welche wissenschaftlichen Produktionsbedingungen erleichtern Fälschungen? Was sind typische Muster und Verläufe von Betrugsfällen? Welche Mechanismen der Kontrolle werden etabliert, um Vertrauen in die wissenschaftlichen Institutionen wiederherzustellen? Diesen Fragen geht das Seminar anhand von Fallstudien und aktuellen Befragungsdaten nach. Dabei werden sowohl aktuelle als auch historische Fälschungsfälle behandelt.

Organisatorisches:

e-mail: hornbostel@forschungsinfo.de

Fr 12-14 2 SWS wöchentlich

UNI 3, R. 003 Nr. 53121

SE

HU Institut für deutsche Literatur

Brief und Post

Ulrike Vedder

Das mit den neuen Übertragungstechnologien zu konstatierende Ende einer „Epoche der Post“ sei, so Jacques Derridas ebenso melancholische wie provozierende Folgerung, zugleich das Ende der Literatur, wie sie durch eine lange Tradition postalischer Übertragung geprägt wurde: mit spezifischen Merkmalen wie Briefgeheimnis, Adressierung, Nachträglichkeit usw. Im Rückblick also untersucht das SE, was Briefe waren: für eine medienbewusste Literatur des 18. bis 20. Jhs., aber ebenso für die Subjektkonstitution und ihre Geschlechtercodierungen, für die Bedeutung (weiblicher) Autorschaft oder für Wissens- und Machtsysteme. In ausgewählten Brief- und Post erzählungen sowie literarischen Korrespondenzen (etwa von Choderlos de Laclos, G. Keller, Th. Fontane, H. James bis hin zum Problem der Post bei F. Kafka oder I. Bachmann) sollen die Postsysteme und Medienformate als Bedingungen des Schreibens sowie andersherum die literarischen Texte zugunsten einer Erhellung der Postgeschichte gelesen werden.

Literatur:

zur Vorbereitung: Choderlos de Laclos: „Gefährliche Liebschaften“. Übers. von Wolfgang Tschöke. München: dtv 2007.

Do 10-12 2 SWS wöchentlich

DOR24, R. 3138 Nr. 5210123

LS

HU Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

Foucault: Überwachen und Strafen

Boike Rehbein

Wie im vergangenen Sommersemester wird dieses Jahr ein Kurs angeboten, welcher der Lektüre eines als klassisch geltenden Buches gewidmet ist. Auf studentische Anregung hin beschäftigt sich das Seminar mit Michel Foucaults Werk „Überwachen und Strafen“. Die in diesem Buch entwickelten Gedanken sind zwar am Beispiel der jüngeren französischen Geschichte gewonnen und entwickelt, später aber von anderen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen über Europa hinaus ausgeweitet worden. Das von Foucault ermittelte Prinzip der Disziplinargesellschaft schien ihm und seinem Freund Deleuze am Ende überholt und wurde durch den Begriff der Kontrollgesellschaft ergänzt, mit dem sich die letzte Sitzung des Seminars befassen soll. Zuvor wird Foucaults Buch Kapitel für Kapitel gelesen und im Seminar diskutiert. Weitere Literatur sollte nicht herangezogen werden.

Organisatorisches:

Anmeldung: 11.04.2011 - 24.04.2011

Do 14-16 2 SWS wöchentlich

DOR24, R. 1505 Nr. 53713

PS

HU Institut für Sozialwissenschaften

Anfänge deutscher Kultursoziologie. Georg Simmel und Norbert Elias im Vergleich

Florian Wolf-Roskosch

Das Proseminar „Anfänge deutscher Kultursoziologie: Georg Simmel und Norbert Elias im Vergleich“ beschäftigt sich mit zwei „Klassikern“ der Soziologie und geht der Frage nach, inwieweit es inhaltliche Parallelen zwischen den beiden Denkern gibt, die auf spezifische Weise die frühe Soziologie geprägt haben und – neben Max Weber – als Begründer der Kultursoziologie gelten können. Georg Simmel verstand es, Philosophie und Kulturkritik um 1900 mit der akademisch noch jungen Soziologie zu verbinden, während Norbert Elias in den 30er Jahren die aufstrebende Soziologie an die Kultur- und Geschichtswissenschaften anschloss, indem er die sozialen Transformationsprozesse der Frühen Neuzeit als Wandel von Habitus und Machtchancen nachzeichnete; er wurde jedoch erst nach 1945 rezipiert. Bei Simmel und Elias werden soziale Räume und deren Figurationen im Hinblick auf die Möglichkeiten individueller Freiheit unter den Bedingungen der Moderne befragt, wobei der soziale Raum stets interaktionistisch als Raum der Wechselwirkung von Individuum und Gesellschaft, von Ich und Wir verstanden wird.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.-03.04-2011

Mi 18-20 2 SWS wöchentlich

UNI 3, R. 201 Nr. 53036

PS

HU Institut für Sozialwissenschaften

Michel Foucault: Wissen – Macht – Subjekt

Ida Kerner

Das Proseminar ist als Einführung in das Denken Michel Foucaults konzipiert. Im Mittelpunkt werden dabei diejenigen seiner Texte stehen, die von besonderem sozialwissenschaftlichen Interesse sind: die machtanalytischen Schriften aus den 1970er und 1980er Jahren. Thematisiert werden der Zusammenhang von Macht und Wissen, das Aufkommen und die Funktionsmechanismen von Disziplinarmacht und Bio-Macht, Regierungstechniken im Zeitalter der Gouvernementalität und Prozesse der Subjektivierung. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Lektüre schwieriger Texte.

Literatur:

Michel Foucault: Analytik der Macht. Frankfurt/M. 2005: Suhrkamp.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

Mi 16-18 2 SWS wöchentlich

UNI3, R. 002 Nr. 53025

PS

HU Institut für Geschichtswissenschaften
LS für Sozialgeschichte

Der Kalte Krieg in den Wissenschaften. Der Wettlauf zum Mond

Iris Schröder

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.-03.04.2011

12.04.2011 Di 8-10 2 SWS wöchentlich

FRS191, R. 5007 Nr. 51434

PS

HU Institut für Philosophie

Aspekte von Platons Staat

Jonathan Beere

Wir werden Ausschnitte von Platons Staat sorgfältig lesen, mit einem Fokus auf das Thema Weisheit. Wir werden zunächst die kurze Diskussion der Weisheit als Tugend im vierten Buch lesen und uns dann der längeren Diskussion der Weisheit als Ziel des Philosophierens im fünften, sechsten und siebten Buch widmen. Fragen, die wir diskutieren werden, werden bspw. sein: Wie verhalten sich Weisheit und Wissen zueinander? Wie verhalten sich Wissen und Meinen/Glauben zueinander? Wie ist die Lehre zu verstehen, dass Wissen und Meinen/Glauben distinkte geistige Vermögen mit nicht überlappenden Gegenstandsbereichen sind? Inwieweit kann man sagen, dass Platon einen Begriff von a priori Erkenntnis (Erkenntnis, die von aller Erfahrung unabhängig ist) hatte? Was heißt es, dass Weisheit mit Dialektik gleichgesetzt wird und wie verhält sich Dialektik in diesem Sinne zu der Sokratischen Praxis des dialektischen Gesprächs?

!Am 26.4. fällt die Veranstaltung aus!

12.04.2011 Di 10-12 2 SWS wöchentlich

I110, R. 239 Nr. 51017

PS

HU Institut für Geschichtswissenschaften
LS für Wissenschaftsgeschichte

Wissenschaftliche Zeitschriften in der DDR: Spiegel der Fachkonzepte

Marie Luise Bott

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.-03.04.2011

e-mail: bottml@geschichte.hu-berlin.de

14.04.2011 Do 10-12 2 SWS wöchentlich

ZI13, R. 310 Nr. 51428

PS

HU Institut für Philosophie
LS Klassische deutsche Philosophie

Kants theoretische Philosophie

Thomas Krödel

Kants Philosophie ist ebenso einflussreich wie schwer verständlich. Das Seminar soll die Gelegenheit bieten, einige zentrale Positionen aus Kants theoretischer Philosophie kennenzulernen und seine Argumente Schritt für Schritt herauszuarbeiten. Dabei wird es unter anderem um folgende Fragen gehen: Was genau hat es mit der Unterscheidung zwischen analytischen und synthetischen Urteilen sowie zwischen Urteilen a priori und solchen a posteriori auf sich? Was heißt es, dass unsere Vorstellungen von Raum und Zeit Vorstellungen a priori sind? Weshalb folgt daraus, dass Dinge in Raum und Zeit nur "Erscheinungen" und nicht "Dinge an sich" sind, und was besagt diese Behauptung überhaupt? Um diese und ähnliche Fragen zu beantworten, sollen ausgewählte Textpassagen gelesen und gemeinsam diskutiert werden. Der Schwerpunkt wird dabei auf der Kritik der reinen Vernunft liegen.

Organisatorisches:

e-mail: thomas.kroedel@hu-berlin.de

13.04.2011 Mi 12-14 2 SWS wöchentlich

I110, R. 239 Nr. 51033

PS

HU Institut für Sozialwissenschaften

Modernisierungstheorien und die Perspektiven der Moderne

Tom Ulbricht

Klassische Konzepte zur Erforschung der Gesellschaft und den ihr immanenten Wirkbeziehungen sind durchdrungen vom Gegensatz zwischen Moderne und Vormoderne. Max Webers Kontrast der alltäglichen Kategorien traditionaler und legal-rationaler Herrschaft oder Talcott Parsons systemorientierte Sichtweise funktionaler Differenzierung sind nur zwei Beispiele, dass die sozialwissenschaftliche Analyse des vorangegangenen Jahrhunderts sich vor allem an diesem Gegensatz die sie umgebende Welt zu erschließen suchte. Forschung ist zum einen Seismograph des Wandels zum anderen lebt sie, ihrer Systemlogik folgend, nicht unwesentlich von Innovation und Originalität. So drängen vermehrt Begriffsprodukte auf den Wissensmarkt, die sich nicht mehr dichotom von der Vormoderne abgrenzen, sondern den Begriff der Moderne selbst als Kontrastfolie nutzen. Nach ihrer wissenschaftlichen Ausdifferenzierung tritt die Transformation der Moderne selbst in den Vordergrund des Forschungsinteresses. Damit nimmt aber die Vielschichtigkeit und Ambivalenz des Konzepts zu: Kaum war die postindustrielle Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft (Offe 1983) ausgerufen, wurde schon das Erwachen der Risikogesellschaft (Beck 1992) verkündet um im gleichen Atemzug – die Totenglocke eines bereits vergangenen nationalstaatlichen Zeitalters läutend – die Postmoderne (Inglehart/Welzel 2005) und die Postdemokratie (Crouch 2009) zu begrüßen. Das Verständnis der Moderne zerfasert, unser Bild gleicht einem hochkomplexen, zersplitterten Mosaik. Das Proseminar "Modernisierungstheorien und die Perspektiven der Moderne" bietet eine Einführung in die Spielarten der Modernisierungstheorie. Dabei wird die klassische, eurozentrisch und ökonomisch argumentierende Modernisierungstheorie pluraleren Ansätzen gegenübergestellt. Im ersten Teil des Semesters erfolgt eine theoretische Analyse und kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen klassischen und zeitgenössischen Perspektiven auf die Moderne, ihrer inhärenten Attribute, der Ursachenkomplexe für Modernisierung und den daraus folgenden Auswirkungen auf Gesellschaften. In einem zweiten Schritt soll das Wissen und die Reflexion über Modernisierungsprozesse innerhalb einer Gesellschaft ergründet werden um abschließend den Blick voraus zu wagen: Welche Folgen der Modernisierung ergeben sich für die Prozesse demokratischer Willensbildung innerhalb hoch komplexer und funktional differenzierter Gesellschaften?

Literatur:

Schwinn, Thomas (Hrsg.) (2006): Die Vielfalt und Einheit der Moderne. Kultur- und strukturvergleichende Analysen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Inglehart, Ronald; Welzel, Christian (2005): Modernization, Cultural Change and Democracy: The Human Development Sequence. Cambridge: Cambridge University Press. Crouch, Colin (2009): Postdemokratie. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

Do 16-18 2 SWS wöchentlich

UNI3, R. 003 Nr. 53041

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Was ist Ideengeschichte?

Frank Reichherzer

Ideen sind die Antriebskräfte von Welt und die Basis jeden Handelns. Unter dem Schlagwort „Neue Ideengeschichte“ sind daher in den letzten Jahren einige theoretisch und methodisch innovative Arbeiten erschienen. Was unter dem Ansatz der Ideengeschichte und der Charakterisierung als „neu“ zu verstehen ist, was diese Ansätze in der Geschichtswissenschaft leisten können, wo aber auch ihre Grenzen liegen, das sind die Fragen mit denen wir uns in der Übung beschäftigen. Hierzu rekonstruieren wir in der Auseinandersetzung mit theoretischen Schriften die Debatten um Ideengeschichte von der Aufklärung bis in die Gegenwart und wenden uns dann Beispielen der Umsetzung – der Ideengeschichte in Aktion – zu. Ziel dabei ist es, sowohl Entwicklungen des Faches und seiner Methoden als auch ein ansprechendes Instrumentarium für eigne Arbeiten zu entwickeln. Am Ende steht dabei die Entwicklung eines ideengeschichtlichen Forschungsdesigns und dessen gegenseitige Kommentierung.

Literatur:

Andreas Dorschel: Ideengeschichte, Göttingen 2010. Barbara Stollberg Rilinger (Hrsg.): Ideengeschichte, Stuttgart 2010. Lutz Raphael, Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.): Ideen als gesellschaftliche Gestaltungskraft im Europa der Neuzeit. Beiträge für eine erneuerte Geistesgeschichte, München 2006.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02-03.04.2011

e-mail: frank.reichherzer@geschichte.hu-berlin.de

11.04.2011 Mo 16-18 2 SWS wöchentlich

FRS191, R. 5007 Nr. 51455

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

LS für Wissenschaftsgeschichte

Interdisziplinäre Tendenzen und Wechselwirkungen in Medizin, Rehabilitation und Wissenschaftsentwicklung. Betrachtungen an Beispielen

Jörg Schulz

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02-03.04.2011

e-mail: schulz.joerg@berlin.de

15.04.2011 Fr 18-20 2 SWS wöchentlich

FRS191, R. 5007 Nr. 51462

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

LS Mittelalterliche Geschichte II

Humanismusforschung und deutsche Humanismusforschung

Johannes Helmraht

Es geht um Kennenlernen und wissenschaftshistorische Aufarbeitung maßgebender Paradigmen der Moderne in Gestalt bekannter (und weniger bekannter) Personen der Renaissance- und Humanismusforschung des 20. Jahrhunderts und ihrer Werke, u.a. Konrad Budach, Paul Joachimse, Hans Baron, Paul Oskar Kristeller etc.

Literatur:

Christopher S. Celenza: The Lost Italian Renaissance. Humanists, Historians and Latin's legacy, Baltimore-Lodon 2006; Perdita Ladwig: Das Renaissancebild deutscher Historiker, Frankfurt/New York 2004.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.-03.04.2011

e-mail: helmrahtj@geschichte.hu-berlin.de

14.04.2011 Do 10-12 2 SWS wöchentlich

FRS193, R. 5061 Nr. 51224

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

LS für europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts

Klassiker der Wirtschaftsanthropologie

Philipp Müller

Das Denken in ökonomischen Mustern ist heute allgegenwärtig. Orientierung an dem Kalkül wirtschaftlicher Rationalität erscheint als kulturelle Selbstverständlichkeit. Die historische Anthropologie hinterfragt dieses Bild des gegenwärtigen „homo oeconomicus“, indem sie das Wechselverhältnis von Wirtschaft und Gesellschaft in den Vordergrund stellt und die Einbettung wirtschaftlichen Handelns in unterschiedliche gesellschaftliche Zusammenhänge untersucht. Besonders aufschlussreich hierzu sind die verschiedenen an historischen und außereuropäischen Gesellschaften entwickelten wirtschaftsanthropologischen Perspektiven. Vernachlässigt demnach die Konzentration auf Profitmaximierung das gleichermaßen ökonomische Ziel einer Maximierung sozialer Beziehungen? Gibt es prinzipielle Unterschiede zwischen industrialisierten und nicht-industrialisierten Gesellschaften? Die Übung soll dazu dienen, sich einen Überblick über zentrale Autoren und ihre unterschiedlichen Theorien und Positionen zu verschaffen.

Literatur:

Gelesen werden u.a. B. Malinowski, M. Mauss und K. Polanyi. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft zur Lektüre von englischsprachigen Texten.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.-03.04.2011

e-mail: muellerp@geschichte.hu-berlin.de

11.04.2011 Mo 16-18 2 SWS wöchentlich

FRS191, R. 5008 Nr. 51494

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Historische Wahrheit. Geschichte zwischen Konstruktion und Erkenntnis

Philipp Müller

Historische Untersuchungen sind durch den Anspruch bestimmt, dass ihre Darstellung der Geschichte die Wahrheit ist. Kritisch lässt sich allerdings zeigen, dass jeder angeblich „objektive“ Historiker seine Geschichte aus einer ideologisch oder kulturell tendenziösen Perspektive erzählt. Was als Erkenntnis auftritt, scheint damit als Konstruktion entlarvt. Insofern jede historische Darstellung der Perspektive eines Historikers entstammt und entsprechend dekonstruiert werden kann, wirkt der Anspruch auf historische Wahrheit generell fragwürdig. Demzufolge wäre der Begriff der Wahrheit in der Geschichtswissenschaft aufzugeben. Zugleich benötigt die Kritik am angeblich „objektiven“ Historiker jedoch eine Perspektive, die ihrerseits Anspruch auf Wahrheit erhebt, da die tendenziöse Einstellung historischer Darstellungen nur so überhaupt sichtbar werden kann. Das Aufgeben des Wahrheitsbegriffs wäre also gleichbedeutend mit der Selbsterstörung der Kritik. In der Übung sollen die Angriffe auf den historischen Wahrheitsanspruch nachvollzogen, ihre Konsequenzen bedacht und Gegenargumente diskutiert werden. Voraussetzung für eine Teilnahme ist neben einer konzentrierten und intensiven Vorbereitung die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.2011 - 03.04.2011

e-mail: muellerp@geschichte.hu-berlin.de

14.04.2011 Do 14-16 2 SWS wöchentlich

FRS 191, R. 5008 Nr. 51495

UE

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Wissensgeschichte Preußens im 19. Jahrhundert

Ulrich Päßler

Der Begriff „Wissengesellschaft“ dient gemeinhin der Charakterisierung der nachindustriellen Gesellschaft. Mit dieser Bezeichnung ist die Annahme verbunden, dass (wissenschaftliches) Wissen mehr als je zuvor gesellschaftliches Handeln bestimmt. Diese Entwicklung setzte jedoch nicht erst im 20. Jahrhundert ein: Das Expertenwissen von Wissenschaftlern und Technokraten gewann bereits im Verlauf des 19. Jahrhunderts zunehmenden Einfluss auf politische Entscheidungen. Bürgerliche Wissenschaftsvereine sowie populärwissenschaftliche Vortragsreihen, Ausstellungen und Zeitschriften bildeten Kontaktzonen zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft. Die Übung untersucht die gesellschaftliche Funktion von Wissen im Preußen des 19. Jahrhunderts und bietet eine Einführung in das Konzept der Wissensgeschichte.

Literatur:

Constantin Goschler (Hg.): Wissenschaft und Öffentlichkeit in Berlin, 1870-1930. Stuttgart 2000; Carsten Reinhardt: Historische Wissenschaftsforschung, heute. Überlegungen zu einer Geschichte der Wissensgesellschaft. In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 33 (2010), 81-99; Jakob Vogel: Von der Wissenschafts- zur Wissensgeschichte. Für eine Historisierung der „Wissengesellschaft“. In: Geschichte und Gesellschaft 30 (2004), 639-660.

Organisatorisches:

Anmeldung: 21.02.-03.04.2011

11.04.2011 Mo 18-20 2 SWS wöchentlich

FRS191, R. 5061 Nr. 51492

PT

HU Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik

Intervention im Museum

Alrun Schmidtke

Das Projektstudium »Intervention im Museum« will an einem praktischen Beispiel die Konzipierung einer Sonderausstellung erproben. Theoretische sowie praxisbezogene Grundlagentexte werden diskutiert und auf einen konkreten Ausstellungsraum, den ›historischen Bettensaal‹ des Berliner Medizinhistorischen Museums, angewendet. Im Rahmen der Sonderausstellungsreihe »Interventionen« ist dieser offen für Perspektiven und Interpretationen aus den verschiedensten Disziplinen und hat bisher zahlreiche zeitgenössische Künstler zum ›Intervenieren‹ angeregt. Das Projektstudium richtet sich an alle Studierenden, die sich fragen, was es heißt, eine Ausstellung zu konzipieren. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Organisatorisches:

Anmeldung: pt.intervention@gmail.com

URL: <http://www.kulturtechnik.hu-berlin.de/content/intervention-im-museum>

e-mail: pt.intervention@gmail.com

13.4.2011 Mi 12-14 2 SWS wöchentlich

UL 6 Nr. 89001

PT

HU Institut für Physik

Eine elektrisierende Geschichte - Die Geschichte der Elektrizität

Steffen Wagner

Organisatorisches:

e-mail: steffen.wagner@physik.hu-berlin.de

2 SWS

Nr.

FS

HU Institut für Kulturwissenschaft

1984 – wie es wirklich war. Zur Theorielandschaft eines Jahres

Philipp Felsch

1984 war das Jahr, das George Orwell zur Bühne seines totalitären Alptraums gemacht hatte: „Big brother is watching you.“ Es lag in der Luft, diese düstere Phantasie an der Wirklichkeit zu messen: Wie funktionierte Macht dies- und jenseits des eisernen Vorhangs? Was war aus den linken Utopien geworden? War Kunst nicht viel wichtiger als Politik? Worin bestand die Aufgabe von Theorie? 1984 war das Jahr, in dem Michel Foucault, der Theoriestar des Poststrukturalismus, starb. An den Universitäten und in den sozialen Bewegungen lebte der Marxismus fort. Und Niklas Luhmann, der Vordenker der Systemtheorie, veröffentlichte sein erstes Hauptwerk Soziale Systeme. Welche Denkstile prallten 1984 aufeinander, wie wurde Theorie publiziert und gelesen? Nach einem einführenden methodischen Teil zu Modellen historischer Gleichzeitigkeit wird das Seminar eine intellektuelle Physiognomie des Jahres 1984 erarbeiten – in Feuilletondebatten, Verlagsprogrammen und Vorlesungsverzeichnissen sowie durch Lektüre längst klassisch gewordener Texte. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Kenntnis von Orwells Roman 1984.

Literatur:

George Orwell, 1984, Zürich 1983.

Lorenz Engell u.a. (Hg.), 1950. Archiv für Mediengeschichte, 4 (2004).

Hans-Ulrich Gumbrecht, 1926. Ein Jahr am Rand der Zeit, Frankfurt a.M. 2001.

Walter Kempowski, Das Echolot. Ein kollektives Tagebuch. Januar und Februar 1943, München 1997.

Karl Schlögel, Terror und Traum. Moskau 1937, München 2008.

Organisatorisches:

Schein: Master Modul Episteme / Strukturen

Mo 16-20 2 SWS 14-tägig

SO22, R. 3.01 Nr. 53348

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Geschichte von Elektrizität und Magnetismus

Friedrich Steinle

Die Vorlesung gibt einen Überblick zur Entwicklung von Elektrizität und Magnetismus in Forschung, technischer Verwendung und ihren gesellschaftlichen Folgen. Wie kaum ein anderes Erscheinungsfeld haben Elektrizität und Magnetismus eine dramatische Karriere von einer unbeachteten Kuriosität zu einer fundamentalen Eigenschaft aller Materie genommen, von einer akademischen Spielerei zu einer unser Alltagsleben fundamental verändernden Technologie. Nach einem Überblick über Antike, Mittelalter und frühe Neuzeit wird ein Schwerpunkt der Vorlesung auf dem 18. und 19. Jahrhundert liegen. Es werden so unterschiedliche Aspekte wie experimentelle Aneignung, Theoriebildung, technische Verwendung, Institutionalisierung, elektrische Großindustrie, und gesellschaftliche Folgen und Bedingungen angesprochen werden. Die Vorlesung schließt mit einem Ausblick auf die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts. An physikalischen Vorkenntnissen ist Schulwissen ausreichend.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1, BA-KulT WTG 2, BA-KulT WTG 3, MA-GKWT 1/1, MA-GKWT 2, MA-GKWT

12.04.2011 Di. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 0104 Nr. 3130 L 303

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Die veränderte Welt

Hans Christian von Herrmann

Naturwissenschaft und Technik bilden für die Literatur der Moderne eine eminente Herausforderung, auf die sie sehr unterschiedliche Antworten gefunden hat. Die Vorlesung wird dies anhand der Schriften von vier deutschsprachigen Autoren (Gottfried Benn, Ernst Jünger, Bertolt Brecht, Max Bense), die bei aller Verschiedenheit in ihren Positionen enge wechselseitige Bezüge aufweisen, für den Zeitraum von 1910 bis 1960 exemplarisch nachzeichnen. Die Reihe der dabei berührten Wissensfelder reicht von der Physiologie und der Experimentalpsychologie über technische Verfahren der Normierung bis hin zur modernen Physik und zur Informationstheorie.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult IS 4, BA-Kult IS 5, MA-GKWT 1/2, MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3, Anrechenbar auch

14.04.2011 Do. 18-20 2 SWS wöchentlich

H 0112 Nr. 3131 L 002

VL

TU

Was ist Wissenschaft?

Stephan Fischer

Die Vorlesung versucht sich der Frage nach der spezifischen Form von Wissen, das wir den Wissenschaften zusprechen, zu nähern. Dabei soll es nicht um lehrbuchartige Kriterien klassischer Wissenschaftstheorie gehen, sondern um einen Blick, der Theorie, Experiment, Erzählung, kreativen Umgang mit Nicht-Wissen, Differenzen der Fächer u.A. umfasst. Dabei soll auch ein kritischer Blick auf die Philosophie der Wissenschaften selbst riskiert werden. Zu der VL wird ein Seminar angeboten, das sich nicht als Lese- und Referatsseminar versteht, sondern die Diskussion der VL fortführt, ungewohnten Sichtweisen Raum gibt und Querverbindungen zu anderen philosophischen Themenfeldern nachgeht. Da Breite und Vielfalt, aber auch Unvoreingenommenheit für derartige Debatten wichtig sind, ist das Seminar sowohl für Masterstudenten, als auch „Anfänger“ offen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmer 70

Schein: BA-Phil 1, 5; MA-Phil 3, 4, 5; IS 2

13.04.2011 Mi. 10-12 2 SWS wöchentlich

C 243 Nr. 3130 L 009

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Geschichte als Gegenstand der Philosophie

Stephan Fischer

Als dritte in der Reihe Physik, Biologie, Geschichte widmet sich diese VL der Geschichtswissenschaft und der Geschichte allgemein. Kann es historisches Wissen überhaupt geben, und wie gelangen wir zu diesem? Wie können geschichtliche Erzählungen als Erklärungen verstanden werden? Gibt es Gründe in der Geschichte? Was heißt es, aus der Geschichte zu lernen? Wie verhalten sich Einzigartigkeit und Zufall zu „großen Linien“ und Vergleichen?

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 60

Schein: BA-Phil 1, BA-Phil 5, MA-Phil 3, MA-Phil 5, BA-Kult IS 2

11.04.2011 Mo. 10-12 2 SWS wöchentlich

H 1028 Nr. 3130 L 010

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Philosophie des Wissens

Thomas Gil

Was zeichnet das wissenschaftliche, das technische, das kulturelle, das moralische, das politische und das rechtliche Wissen aus? Inwieweit ist die klassische Grundunterscheidung von propositionalem, praktischem und erlebnismäßigem Wissen heute noch sinnvoll? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich die Vorlesung.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 80

Schein: BA-Kult Phil 3, BA-Kult Phil 4, MA Phil 2, MA Phil 4

12.04.2011 Di. 10-12 2 SWS wöchentlich

MA 043 Nr. 3130 L 003

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Die Theorie der Wissensformen bei Nikolaus von Kues

Christian Asmuth

Nikolaus, Theologe, Kirchenpolitiker, Diplomat und Philosoph, ist zu Recht als einer der innovativsten Köpfe der spätmittelalterlichen Welt gefeiert worden. Allerdings entzieht sich das Werk des Nikolaus von Kues allen simplifizierenden Etiketten: Es ist weder nur dem Spätmittelalter noch der Renaissance noch dem Humanismus zuzuschlagen. Er ist Philosoph, Theologe, Jurist und Mathematiker. Im Zentrum des Seminars stehen die Schriften „De docta ignorantia“ (Die belehrte Unwissenheit) und „De coniecturis“ (Mutmaßungen). Dabei wird sich das Seminar zentral mit den philosophischen Aspekten beschäftigen. Es gilt einen auch systematisch spannenden Autor zu entdecken!

Literatur:

Textgrundlage: Nicolai de Cusa, De docta ignorantia. (PhB 264) Hamburg 2/3/41994ff. Nicolai de Cusa, De coniecturis/Mutmaßungen. (PhB 268) Hamburg 21988. Literatur zur Einführung: Kurt Flasch, Nikolaus von Kues. Geschichte einer Entwicklung. Frankfurt 1998; Norbert Winkler, Nikolaus von Kues zur Einführung. Hamburg 2001.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: MA-Phil 2, MA-Phil 5

11.04.2011 Mo. 16-18 2 SWS wöchentlich

FR 3002 Nr. 3130 L 101

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Der Neue Experimentalismus

Friedrich Steinle

Nachdem über lange Strecken dem Experiment eher wenig wissenschaftshistorische und –philosophische Aufmerksamkeit zu Teil geworden war, hat sich seit den 1980er Jahren eine intensive Diskussion um das Experiment entwickelt. Dieser „Neue Experimentalismus“ zeichnet sich durch verstärkte Einbeziehung der Wissenschaftspraxis und durch Verschränkung historischer, philosophischer und soziologischer Aspekte aus und hat eine Vielzahl neuer Einsichten und Blickweisen auf das Experiment hervorgebracht. Im Seminar sollen wichtige Texte und Positionen der bis heute laufenden Diskussion behandelt werden.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: BA-Kult WTG 4, MA-GKWT 2, MA-GKWT 5/1

13.04.2011 Mi. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 7112 Nr. 3130 L 331

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Maschinen und Maschinentheorien in der Frühen Neuzeit

Gerhard Rammer

In der Frühen Neuzeit erfuhren die Kraftmaschinen einen enormen Entwicklungsschub: Ihre Bauformen änderten sich, ihre Einsatzgebiete erweiterten sich, neue Typen wie die Dampfmaschine kamen auf. Die Maschinen wurden zum Motor der industriellen Revolution. Gleichzeitig wuchs das Bedürfnis, ihre Wirkungsweisen besser zu verstehen; sie wurden zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Ingenieure wie Naturphilosophen stellten Theorien auf, die die Wirkungsweise und Effizienz der Maschinen berechnen ließen. Im Zentrum des Seminars steht also die Geschichte der Maschinen, ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und wissenschaftlichen Erschließung.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: BA-KulT WTG 4, MA-GKWT 2, MA-GKWT 3, MA-GKWT 5/1, MA-GKWT 5/2

13.04.2011 Mi. 12-14 2 SWS wöchentlich

H 7112 Nr. 3130 L 320

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Blockseminar zur Geschichte der Kartographie: Die Tricks und Lügen der Kartographen

Günther Oestmann

Die Erdoberfläche in der Ebene abzubilden, ist keineswegs nur ein rein mathematisches Problem, und die Erstellung einer Karte, wie auch die Wahl einer Kartenprojektion kann von mancherlei politisch-weltanschaulichen Erwägungen beeinflusst sein. In der Veranstaltung soll ein Überblick v. a. der europäischen Kartographiegeschichte gegeben werden. Dabei soll der Kontroverse um die sogenannte „Peters-Projektion“ ein besonderes Augenmerk gelten. Es wird erstmals eine Mischform von Vorlesung und dem üblichen Seminarstil mit Referaten versucht. Ob das Blockseminar in einer Woche in unmittelbarem Anschluß an das Semesterende (18.7. - 22.7.2011) oder an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden abgehalten wird, soll auf einer Vorbesprechung festgesetzt werden, die am 11.4.2011 um 14:00 stattfinden wird.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: BA-KulT WTG 4, MA-GKWT 2, MA-GKWT 5/1

11.04.2011 Mo. 14-16 2 SWS Blockseminar

H 3021 Nr. 3130 L 325

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

J.-F. Lyotard: Das postmoderne Wissen

Hans Christian von Herrmann

Das Seminar wird das zuerst 1979 erschienene Buch "Das postmoderne Wissen" (im frz. Original: "La condition postmoderne") des französischen Philosophen Jean-François Lyotard (1929-1998) einer gründlichen Lektüre unterziehen und dabei vor allem der Frage nach dem spezifisch postmodernen Verhältnis von Literatur und Wissen(schaft) nachgehen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: Insbesondere für MA (MA-GKWT 1/2, MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3)

11.04.2011 Mo. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 2051 Nr. 3131 L 030

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Goethe: Faust

Hans Christian von Herrmann

Zwischen Alchemie, barocker Gelehrsamkeit, idealistischem Bildungsideal und Ingenieurwissenschaft stehend ist Goethes Faust eine Überblendung sehr unterschiedlicher Wissenskonstellationen. In einer Lektüre beider Teile der Tragödie wird es das Seminar unternehmen, diese Schichten in archäologischer Manier freizulegen und historisch zu indizieren.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: Insbesondere für MA (MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3)

12.04.2011 Di. 16-18 2 SWS wöchentlich

H 2051 Nr. 3131 L 031

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Raketenforschung in Deutschland (1923-1945)

Harald Siebert

Das Jahr 1923 gilt als Beginn der Raketenforschung in Deutschland. Raketenwagen, Raketenflugzeug, ein „Verein für Weltraumschiffahrt“, die „Frau im Mond“ und der „Raketenflugplatz Berlin“ können für die Begeisterung sprechen, mit welcher in den 1920er Jahren ein neues Zeitalter erwartet wurde. Ein Raketenzeitalter brach tatsächlich an, allerdings nur für das Militär, und dies schon vor der so genannten Machtergreifung Hitlers. Die weitere Entwicklung bis hin zum ersten „Schuß in den Weltraum“, ist untrennbar mit den Zielen des Regimes verbunden, mit Vernichtungskrieg, Vergeltungswaffen, Zwangsarbeit. Dieses Kapitel Wissenschafts- und Technikgeschichte legte zugleich die Grundlagen für Raumfahrttechnik und Waffensysteme unserer Zeit. Themen des Seminars sind die besonderen Bedingungen und Faktoren, unter denen die Raketenforschung erst spät in Deutschland ihren Anfang nahm, sich in Weimarer Republik und Nationalsozialismus entwickelte und bis Kriegsende verlief, die Geschichte der Versuchsanstalten (Kummersdorf, Peenemünde), die technologisch-wissenschaftlichen Voraussetzungen, die geschaffen wurden, sowie die historische Aufarbeitung dieser Jahre in der Zeit nach 1945.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 40

Schein: BA-KulT WTG 4, MA-GKWT 2, MA-GKWT 3, MA-GKWT 5/1, MA-GKWT 5/2

12.04.2011 Di. 10-12 2 SWS wöchentlich

H 3013 Nr. 3130 L 321

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Ignorabimus! Die Grenzen des Wissens

Helmut Heit

1872 hält der Naturforscher Emil Du Bois-Reymond einen Vortrag Über die Grenzen des Naturerkennens, in dem er mit Blick auf die Grundlagen der Mechanik sowie hinsichtlich des Bewußtseins konstatiert: Wir wissen es nicht und wir werden es niemals wissen. Damit löst er eine engagierte Debatte aus, deren zentrale Streitpunkte bis heute aktuell sind, wie sich nicht zuletzt in der gegenwärtigen Philosophie des Geistes zeigt.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 40

Schein: MA-Phil 2, MA-Phil 3

13.04.2011 Mi. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 3013 Nr. 3130 L 120

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Glauben und Wissen

Rainer Adolphi

Zur Geschichte aller Hochkulturen gehört die innere Konkurrenz von Formen höchsten Deutungswissens – in der Moderne hat sich dies auf die Formel von ›Glauben und Wissen‹ verdichtet. Seit gut 200 Jahren ist zu den klassischen Problemoppositionen der Neuzeit -- Subjekt/Objekt, Welt/Mensch, Individuum/Gemeinschaft – die Frage von ›Glauben und Wissen‹ als Ort der vielleicht entscheidendsten Selbstverständigung hinzugekommen. – Die Veranstaltung will dies anhand der wirkungsgeschichtlich zentralen Texte dieser Debatte sowie einiger berühmter gegenwärtiger Positionen erarbeiten. Sie will, an diesem hochbesetzten Thema, zugleich eine Einübung in Arbeitstechniken (›wie erarbeite ich mir selber etwas‹) vermitteln.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 50

Schein: BA-Phil 4, MA-Phil 3, MA-Phil 4

13.04.2011 Mi. 16-18 2 SWS wöchentlich

MA 144 Nr. 3130 L 121

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Was ist Wissenschaft?

Stephan Fischer

Zu der VL wird ein Seminar angeboten, das sich nicht als Lese- und Referatsseminar versteht, sondern die Diskussion der VL fortführt, ungewohnten Sichtweisen Raum gibt und Querverbindungen zu anderen philosophischen Themenfeldern nachgeht. Da Breite und Vielfalt, aber auch Unvoreingenommenheit für derartige Debatten wichtig sind, ist das Seminar sowohl für Masterstudenten, als auch „Anfänger“ offen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 40

Schein: MA-PHIL 3, MA-PHIL 4, MA-PHIL 5, BA-Kult IS 2

13.04.2011 Mi. 12-14 2 SWS wöchentlich

H 3002 Nr. 3130 L 116

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

K. R. Popper, „Logik der Forschung“

Thomas Gil

Die "Logik der Forschung" ist ein klassischer Text der Wissenschaftsphilosophie. Die Begriffe "Erfahrung", "Falsifizierbarkeit", "Wahrscheinlichkeit", "Bestätigung wissenschaftlicher Theorien" stehen im Mittelpunkt dieses Werkes. Im Seminar soll die von Popper vertretene Position eines "Kritischen Rationalismus" diskutiert werden. Außerdem soll gezeigt werden, wie die kritische Auseinandersetzung mit ihr zu unterschiedlichen Ansätzen geführt hat.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 40

Schein: MA-Phil 3, MA-Phil 4

11.04.2011 Mo. 16-18 2 SWS wöchentlich

H 3002 Nr. 3130 L 104

HS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Wichtige Texte der analytischen Erkenntnistheorie

Uljana Feest

Die Erkenntnistheorie beschäftigt sich mit der Frage nach hinreichenden und notwendigen Bedingungen von Wissen und gerechtfertigter Meinung. Ausgehend von dem berühmten Gettier Problem werden wir uns insbesondere mit der Unterscheidung zwischen externalistischen und internalistischen erkenntnistheoretischen Positionen beschäftigen und verschiedene Texte über Grundlagen und Normen von Erkenntnis lesen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: MA-PHIL 1

11.04.2011 Mo. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 3013 Nr. 3130 L 119

SE

TU Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und
Geschlechterforschung

Das 'Labor' als Kulturtechnik: Welche Rolle spielt die Kategorie 'Geschlecht' im Experiment?

Anelis Kaiser, Petra Lucht

Seit Ende der 1970er Jahre wird in der Wissenschaftsforschung der epistemologische Status des Experiments beginnend mit ethnographisch geschulten Laborstudien (Knorr Cetina 1981) und in praxisorientierten Arbeiten (Latour/Woolgar 1986) untersucht. Verschiedene AutorInnen konnten aufzeigen, dass dem Experiment entgegen dem bisherigen Verständnis eine eigenständige, schöpferische und generierende Rolle zukommt (Heidelberger/Steinle 1998). >>Experimente kombinieren künstliche und natürliche, technische und wissenschaftliche, materielle und immaterielle Dinge<< (Schmidgen u.a. 2004:8) und bringen in diesem Prozess das Undefinierte und das Noch-nicht-Sichtbare als epistemisches Objekt hervor. Für uns stellt sich die Frage, welche Rolle dem Experiment bei der Konstruktion von Geschlecht zukommt. Wie wird die Differenz zwischen männlich und weiblich experimentell hergestellt, und wie wird das experimentell produzierte Wissen über Geschlecht stabilisiert? Wie unterscheiden sich die verschiedenen Labor- und experimentellen Anordnungen über die Disziplinen hinweg und wie wandeln sie sich in Abhängigkeit dessen, was disziplinär als Repräsentation von Geschlecht gilt? In dieser Veranstaltung werden wir mittels teilnehmender Beobachtung verschiedene natur- und technikwissenschaftliche Experimente und Labore an der TU Berlin in den Blick nehmen, um diesen Fragen nachzugehen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 40

Schein: BA-KulT FW 18 (Gender Studies), MA-ZIFG FP 16 (Gender Studies)

13.04.2011 Mi. 10-14 2 SWS 14-tägig

FR 4080 Nr. 3152 L 015

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Eine asiatische Evolutionsgeschichte der Hilfsmittel zum Informationsaustausch

Dagmar Schäfer

Dieses Seminar befasst sich mit der Semantik des technischen Austauschs. Wie wurden Skizzen eingesetzt? Welche Art von Illustrationen wurden in Büchern verwendet?

Organisatorisches:

Schein: BA China 1/2, MA China 2, BA-KulT WTG 3, BA-KulT WTG 4, MA-GKWT 1/1

11.04.2011 Mo. 16-18 2 SWS wöchentlich

MPIWG, Zi. 252 Nr. 3130 L 228

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Wissenschafts- und Technikkultur im traditionellen China

Eva Sternfeld

In dieser Einführungsveranstaltung wird ein Überblick vermittelt über die wichtigsten philosophischen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen im traditionellen China.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: BA China 2, MA China 2, BA-Kult WTG 3, BA-Kult WTG 2, BA-Kult WTG 3, BA-Kult WTG 4,

12.04.2011 Di. 18-20 2 SWS wöchentlich

FR 6010 Nr. 3130 L 206

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Quellen zur Geschichte von Elektrizität und Magnetismus

Friedrich Steinle

Es werden Quellentexte zur Geschichte von Elektrizität und Magnetismus behandelt, dabei werden die Charakteristika verschiedener Quellentypen und ihre spezifische Aussagekraft zur Sprache kommen. Der Besuch der Vorlesung „Geschichte von Elektrizität und Magnetismus“ ist für die Teilnahme am Proseminar von Vorteil, aber nicht zwingend.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 15

Schein: BA-Kult WTG 2, BA-Kult WTG 3, BA-Kult WTG 4, MA-GKWT 1/1, BA-Kult IS 2, BA-Kult IS

11.04.2011 Mo. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 6124 Nr. 3130 L 319

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Verwissenschaftlichung der Technik. Zur Geschichte der technischen Hochschulen

Gerhard Rammer

Das Seminar befasst sich mit der Geschichte der Verwissenschaftlichung technischen Wissens vorwiegend im 18. und 19. Jh. mit Schwerpunkt auf dem deutschsprachigen Raum. Wir werden den Weg von technischen Fachschulen über polytechnische Schulen zu technischen Hochschule und schließlich technischen Universität verfolgen und dabei nach den sich wandelnden Zielen der Ausbildung und Inhalten und Formen der Forschung fragen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: BA-Kult WTG 2, BA-Kult WTG 3, BA-Kult WTG 4, MA-GKWT 1/1, BA-Kult IS 2, BA-Kult IS

14.04.2011 Do. 10-12 2 SWS wöchentlich

H 3013 Nr. 3130 L 314

SE

TU Institut für Literaturwissenschaft

Schneller, höher, weiter - literarische Inszenierungen technischer Mobilität

Gesa Horstmann

Am Anfang war die Dampfmaschine – der Einsatz der Dampfkraft zur Fortbewegung ermöglicht die Überwindung der „natürlichen“ Grenzen, die der Mobilität durch Muskelkraft, durch Wind- und Wasserströmungskräfte gesetzt sind.

Auch wenn uns aus heutiger Perspektive die ersten dampfgetriebenen Fahrten um 1840 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 35 km/h eher biedermeyerlich-beschaulich anmuten – die Zeitgenossen registrierten diese neue Art der Fortbewegung als nicht nur technisches, sondern vor allem auch kulturhistorisch-revolutionäres Ereignis, als Beginn eines neuen Zeitalters, in dem die Koordinaten von Raum und Zeit neu erfahren und definiert werden müssen. Symptomatisch schon für die zahlreichen Dokumente dieser ersten Phase der „künstlichen“ Produktion von Geschwindigkeit ist das Changieren zwischen Fortschrittsoptimismus und -skeptizismus, zwischen Techniqueuphorie und Technikphobie. Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts wird geradezu fieberhaft an der Leistungssteigerung und räumlichen Verbreitung der technischen Beschleunigung gearbeitet; immer mehr und immer längere Strecken gilt es in immer kürzerer Zeit zu überwinden. Das „Tempovirus“ überträgt sich epidemisch in immer mehr Lebensbereiche und damit auch auf die physische und psychische Verfasstheit des Menschen: „Nervosität“ oder – in der medizinischen Terminologie der Zeit – „Neurasthenie“ sind die Folgen der technischen Entgrenzung und werden zur Signatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die neuen Fortbewegungsmittel des 20. Jahrhunderts, das Automobil und das Flugzeug, besiegeln den Wechsel vom Maschinenzeitalter zum Zeitalter der Beschleunigung; mit diesen technischen Inventionen geht es noch „schneller, höher, weiter“.

In diesem Seminar soll die hier anskizzierte Kulturgeschichte der Beschleunigung von der Einführung der Dampfkraft bis ins 20. Jahrhundert anhand exemplarischer Beispiele zur literarischen Inszenierung technischer Mobilität in gemeinsamen Lektüren nachgezeichnet werden; besonderes Augenmerk soll dabei den sehr heterogenen Diskursen gelten, die sich in die literarischen Texte einschreiben.

Detaillierte Informationen zum Seminarplan sowie den Teilnahmebedingungen erhalten Sie in der ersten Seminarsitzung.

max. 20 Teilnehmer

Organisatorisches:

Schein: PS/HS auch anrechenbar für Vergleichende Literaturwissenschaft und für BA-Kult IS 4, IS 5

URL: <http://www.literaturwissenschaft.tu-berlin.de/?id=15172>

e-mail: gesa.horstmann@tu-berlin.de

14.04.2011 Do 12-14 2 SWS wöchentlich

H 2051 Nr. 3131 L 025

SE

TU Institut für Literaturwissenschaft

Unendliche Weiten - Eroberung des Weltraums

Gesa Horstmann

„Der Weltraum – unendliche Weiten“ – mit diesen einleitenden Worten flimmerten seit Mitte der 60er Jahre tausendfach die von Gene Roddenberry verfilmten „Abenteuer des Raumschiffs Enterprise“ über die Bildschirme und erreichten weltweit Kultstatus. Der Traum von der Eroberung des Weltraums ist allerdings deutlich älteren Ursprungs und lässt sich – wie viele Menschheitsträume – bereits in der Antike verorten. Entscheidende Impulse erhalten die Weltraumphantasien mit den wissenschaftlichen Explorationen des 17. Jahrhunderts, die durch die Konstruktion des astronomischen Fernrohrs (1611 durch Johannes Kepler) ermöglicht wurden. Von da an wird das Weltall auf eine nicht mehr rein parabelhafte, sondern sehr viel konkretere Weise literarisch interessant. Spekulationen über mögliches Leben auf anderen Welten verbinden sich mit physikalischen Reflexionen und Gedankenexperimenten über deren Erschließung und Eroberung: in Texten wie Johannes Keplers Traum (Somnium, 1609) und Cyrano de Bergeracs Reise zum Mond (Les États et Empires de la Lune, postum 1657) könnte man Vorläuferformen der Science Fiction veranschlagen.

Das fortschrittsoptimistische spätere 19. Jahrhundert bringt mit den Werken von Jules Verne und H-G. Wells die Geburtsstunde der modernen Science Fiction in den beiden grundlegenden Modi, die das Genre bis heute bestimmen: Den physikalisch-technischen und den zwischen Soziologie, Verhaltensbiologie, Physiologie und Psychologie changierenden utopischen Spekulationen, die auf Formen des Lebens und Zusammenlebens gerichtet sind. So infiziert und infiltriert die Eroberungsvisionen von Verne, Wells und anderen Autoren von den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und technischen Innovationen ihrer Zeit sind, so sehr wirken diese nicht allein literarisch weit über ihre Zeit hinaus. Die Anfänge der wissenschaftlich-technischen Raketenforschung in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zeichnen sich aus durch die Verflechtung von literarischem Gedankenexperiment und technischen Inventionen. Für die erste Generation der Raketenbauingenieure stehen literarische Imagination und ingenieurwissenschaftliche Forschungstätigkeit in engstem Zusammenhang: So verfasst z.B. Hermann Oberth, einer der wichtigsten Pioniere der Raketenforschung, nicht nur mehrere erfolgreiche Zukunftsromane, er ist auch beratend an der Ausstattung von Fritz Langs Film Die Frau im Mond (1929) beteiligt; Oberths wohl prominentester Schüler, Wernher von Braun, der in den 30er/40er Jahren maßgeblich an der Entwicklung der Vernichtungswaffe V2 beteiligt war, kam – nach eigenem Bekenntnis – durch literarische Inspiration zur Raketenforschung; ein Beispiel, das auf die Perspektive der möglichen unheilvollen Konsequenzen der Abenteuerideologie des 19. Jahrhunderts verweist. Dieser Zusammenhang von „Science in Fiction“ und „Fiction in Science“, der auch nach dem zweiten Weltkrieg, in den Zeiten von „Kaltem Krieg“ und

Literatur:

Die folgenden drei Romane sind von allen TeilnehmerInnen zu erwerben und vor Beginn des Seminars zu lesen:

Jules Verne: Von der Erde zum Mond: Direktflug in 97 Stunden 20 Minuten, übers. v. Volker Dehs, München (dtv) 2008 (9,90 Euro) / Reise um den Mond, übers. v. Martin Schoske, Frankfurt am Main (Fischer) 2001 (9,90 Euro) // Herbert George Wells: Die ersten Menschen auf dem Mond, übers. v. W. v. Grünau, München (dtv) 1996 (9,50 Euro)

Organisatorisches:

Schein: PS/HS auch anrechenbar für Vergleichende Literaturwissenschaft und für BA-KulT IS 4, IS 5

URL: <http://www.literaturwissenschaft.tu-berlin.de/?id=15172>

e-mail: gesa.horstmann@tu-berlin.de

12.04.2011 Di 12-14 2 SWS wöchentlich

H 2051 Nr. 3131 L 032

SE

TU Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und
Geschlechterforschung

Wie versteckt sich Gender in den Technik- und Naturwissenschaften? - Eine praxisorientierte Einführung in den Zusammenhang von Wissenschaft(en) und Geschlecht

Hannah Meißner

„Die Qualitäts- und Erfolgsmaßstäbe in der Wissenschaft sind geschlechtsneutral, jedenfalls in den Fächern, in denen es auf Entdeckungen ankommt, wie zum Beispiel in der Genforschung“ (Christiane Nüsslein-Volhard, Nobelpreisträgerin für Medizin). Dieses verbreitete Selbstverständnis in den (Technik- und Natur-) Wissenschaften wird von der Frauen- und Geschlechterforschung kritisch hinterfragt. In diesem Seminar werden wir uns dieser Problematik von zwei Seiten annähern. Einerseits werden wir uns anhand ausgewählter Einführungstexte einen Überblick über die Auseinandersetzungen zum Zusammenhang von Wissen, Wissenschaft und Geschlecht erarbeiten. Andererseits wird in kleinen Forschungsaufgaben (z.B. teilnehmende Beobachtung in einer ingenieurwissenschaftlichen Versuchsanlage; Analyse von Studiengangsbeschreibungen und Fachtexten) im universitären Alltag der Frage nachgegangen, ob und wie sich Geschlecht in den Wissenschaften versteckt. Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende aller Studiengänge, insbesondere der Natur- und Technikwissenschaften. Es ist eine einführende Veranstaltung - theoretische und methodische Vorkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult FW 18 (Gender Studies), MA-ZIFG FP 16 (Gender Studies)

11.04.2011 Mo. 14-16 2 SWS wöchentlich

FR 4080 Nr. 3152 L 023

SE

TU

Die veränderte Welt

Hans Christian von Herrmann

Begleitend zur Vorlesung werden im Seminar literarische und theoretische Texte der behandelten Autoren (G. Benn, E. Jünger, B. Brecht, M. Bense) gemeinsam gelesen und analysiert.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: BA-Kult IS 4, BA-Kult IS 5, MA-GKWT 4, MA-GKWT 5/3, Anrechenbar auch für die

15.04.2011 Fr. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 2051 Nr. 3131 L 014

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Jesuiten und Wissenschaft (1540-1773)

Harald Siebert

Der 1534 von Ignatius von Loyola gegründete Jesuitenorden war um 1600 in allen katholischen Ländern Europas vertreten, missionarisch in Asien, Afrika, Nord- und Südamerika tätig. Er verstand sich als Speerspitze der Gegenreformation und versuchte, mit zeitgemäßen Mitteln den Einfluss der katholischen Kirche zu mehren, den Glauben zu verbreiten und zu verteidigen. Zu diesen Mitteln zählten Erziehung und Unterricht sowie eine rege wissenschaftliche und schriftstellerische Tätigkeit. Bis in die 1970er Jahre ist der Einfluss des Ordens historiographisch negativ bewertet worden. Seine Mitglieder erschienen als konservative Aristoteliker, Gegenspieler Galileis, Widersacher einer neuen Wissenschaft. Durch seine Papsttreue und seine internen Vorschriften galt der Orden als ein Hemmnis für den Erkenntnisfortschritt, als eine Art Antithese zur wissenschaftlichen Revolution. Das Seminar wendet sich der seitdem erfolgten Neubewertung des Ordens und seiner Geschichte zu, einzelnen Mitgliedern und deren Beitrag auf verschiedenen Gebieten, den besonderen Arbeitsbedingungen, die ihnen der Orden bot, sowie den Zwängen, denen sie darin unterworfen waren. Das Seminar bietet einen Querschnitt durch die frühneuzeitliche Wissenskultur, ohne dass sich diese dabei auf jene Geschichte der sonst aus dieser Zeit bekannten Helden verengt. Diese erscheinen ihrerseits vielmehr aus einem ungewohnten Blickwinkel, dem einer kritisch jesuitischen Öffentlichkeit, die sich wissenschaftlich allzu oft nur auf Augenhöhe wusste oder wähnte.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: BA-Kult WTG 2, BA-Kult WTG 4, MA-GKWT 1/1, BA-Kult IS 2, BA-Kult IS 3, BA-Kult Freie

12.04.2011 Di. 12-14 2 SWS wöchentlich

H 3021 Nr. 3130 L 312

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Die graphische Methode: Geschichte einer Aufzeichnungstechnik und ihrer Anwendung

Julia Kursell

Der Physiologe Etienne-Jules Marey hat durch seine photographischen Bewegungsstudien über die Wissenschaft hinaus Bekanntheit erlangt. Für die Wissenschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts ist die von ihm geprägte Bezeichnung der „graphischen Methode“ nicht minder bedeutsam. Ausgehend von dem Compendium der Aufzeichnungstechniken, das Marey 1878 unter dem Titel „La méthode graphique dans les sciences expérimentales et principalement en physiologie et en médecine“ publizierte, wird im Seminar die Geschichte der graphischen Aufzeichnungsverfahren diskutiert. Dabei wird es um die Konstruktion der Aufzeichnungsgeräte, die Mathematisierung und Physikalisation von Bewegungsvorgängen, die Wechselwirkung von Aufzeichnungsverfahren und den aufgezeichneten Objekten, und schließlich um die Ausdifferenzierung der beobachteten Bewegungen gehen. Französisch-Kenntnisse sind willkommen, aber nicht Voraussetzung zur Teilnahme.

Literatur:

Als Lektüre zur Vorbereitung wird empfohlen: Soraya de Chadarevian: „Die ‚Methode der Kurven‘ in der Physiologie zwischen 1850 und 1900“, in: Michael Hagner (Hg.): Ansichten der Wissenschaftsgeschichte, Frankfurt/M. 2001, S. 161-188.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: BA-Kult WTG 2, BA-Kult WTG 4, MA-GKWT 1/1, BA-Kult IS 2, BA-Kult IS 3

13.04.2011 Mi. 10-12 2 SWS wöchentlich

MA 841 Nr. 3130 L 316

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Die Wissensarchäologie Michel Foucaults

Lutz Fricke

Eine Archäologie des Wissens handelt nicht etwa von „verschütteten“ Erkenntnisobjekten, die freigelegt und in ihrem ursprünglichen Kontext verstanden werden wollen. Vielmehr handelt es sich um eine rekonstruktive Methode, die im Sinne einer „Wissensgeschichte der Gegenwart“ diejenigen historischen bzw. diskursiven Strukturen aufdecken möchte, welche gegenwärtige kulturelle und wissenschaftliche Erfahrungsformen ermöglicht haben. Die erste Hälfte des Seminars widmet sich der Erarbeitung von zentralen Begriffen wie „Diskurs“, „historisches Apriori“, „Episteme“ und „Subjekt“. In der zweiten Hälfte wird die archäologische Perspektive auf Wissen um die Machtdimension des späteren Foucaults erweitert und in Bezug auf die Humanwissenschaften kritisch diskutiert.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 25

Schein: BA-KulT Phil 4, BA-KulT Phil 5

12.04.2011 Di. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 2038 Nr. 3130 L 064

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Wissen und Repräsentation

Martina Plümacher

Menschliches Wissen beruht auf dem kulturellen Reichtum an Sprach-, Zeichen- und Symbolsystemen. Wissen artikuliert und „repräsentiert“ sich in Zeichen. Wie aber repräsentieren Zeichen die Wirklichkeit? Welche Bedeutung haben die Zeichen für unser Verständnis der Welt, anderer Personen und uns selbst? Anhand ausgewählter Text führt das Seminar in die Fragen nach der Rolle der Zeichen im Erkenntnisprozess und insbesondere in den Zusammenhang von „Wissen und Repräsentation“ ein.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: BA-KulT Phil 3

15.04.2011 Fr. 16-18 2 SWS wöchentlich

H 3002 Nr. 3130 L 049

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Technologie und Geometrie: die frühneuzeitliche Revolution der Kriegskunst

Matteo Valleriani

Am Ende des 15. Jahrhunderts wurde die mobile schwere Artillerie entwickelt. In Folge dieser technologischen Wende im Rahmen der Metallurgie startete die so genannte frühneuzeitliche Revolution der Kriegskunst. Städte, Festungen, Ortschaften, Häfen, Fürstentümer, Herzogtümer und Grenzen mussten mit neu konzipierten architektonischen Schutzelementen ausgestattet werden, die in der Lage waren die zerstörerische Macht der schweren mobilen Artillerie abzuwehren. Eine neue auf der Geometrie basierende Art der Befestigungsanlagen entstand und mit ihr neue Angriffs- und Abwehrstrategien. Eine Vielzahl von mathematischen Instrumenten wurde entworfen, die zur Ausstattung der militärischen Offiziere gehörten und mit denen die notwendigen Operationen und Berechnungen auf dem Schlachtfeld durchgeführt werden konnten. Diese rapide Veränderung der architektonischen Landschaft zog eine Umgestaltung der traditionellen Ausbildungen von Menschen, die aus adligen Händler- und Kaufmannsfamilien stammten, nach sich. Selbst jeder Fürst und Herzog musste, während des 16. Jahrhunderts, Arithmetik und Geometrie zunehmend beherrschen; beides versetzte sie in die Lage die neue "wissenschaftliche" Kunst der Befestigungsanlagen und des Kriegführens auszuüben. Mit der Revolution der Kriegskunst nahm die militärische Kultur an Relevanz im allgemeinen Kulturpanorama während der frühen Neuzeit stark zu und mit ihr auch die Relevanz der mathematischen Disziplinen. Dadurch bedingt drang die Wissenschaft ins alltägliche Leben ein. Anhand von Quellen und Sekundärliteratur ist die Entdeckung der wichtigsten Momente dieser Revolution Ziel dieses Seminars.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: BA-Kult WTG 2, BA-Kult WTG 3, BA-Kult WTG 4, MA-GKWT 1/1, BA-Kult IS 3

13.04.2011 Mi. 16-18 2 SWS wöchentlich

H 7112 Nr. 3130 L 311

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Geschlecht und Rasse in der NS-Medizin, 7. Sommeruni Ravensbrück 28.08.2011 bis 2.09.2011

Mechthild Gilzmer

Die NS-Medizin wird vor allem durch die Schlagworte Eugenik, »Euthanasie« und unethische Menschenversuche charakterisiert. In der neueren Forschung zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte wird jedoch deutlich, dass sich NS-Medizin und »Normalmedizin« nicht exakt voneinander abgrenzen lassen. Gleichwohl ist es heute möglich, das Verhältnis von Politik und Medizin im Nationalsozialismus sehr viel genauer zu beschreiben. Weitgehend versäumt wurde jedoch, die Kategorie »Geschlecht« systematisch in die Analyse einzubeziehen. Dieses Defizit ist umso erstaunlicher, als seit den 1980er Jahren von Seiten der historischen Frauen- und Geschlechterforschung grundlegende Studien zum Thema vorgelegt wurden. Die 7. Europäische Sommer-Universität wird die Ansätze der historischen Geschlechterforschung mit der Medizin- und Wissenschaftsgeschichte verknüpfen, um Einsichten in die NS-Biopolitik und ihre Dynamiken zu ermöglichen.

1. Treffen zwecks Vorbesprechung: Mittwoch, 08.06 2011, 18:00 Uhr, Raum FR 7012, Franklinstr. 28/29, Teilnehmerzahl 20

Organisatorisches:

Anmeldung: Anmeldung unter mechtild.gilzmer@tu-berlin.de

Schein: Romanische Sprachen (MAG), Fachwissenschaft Französisch, BA-Kult IS 3, Freie Wahl (Modul

e-mail: mechtild.gilzmer@tu-berlin.de

08.06.201

2 SWS

FR 7012 Nr. 3131 L 250

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Tatsache und Denkstil: Ludwik Flecks Wissenschaftstheorie

Peter Remmers

Die Schriften des polnischen Mediziners Ludwik Fleck (1896-1961) zur Wissenschaftstheorie zeichnen sich aus durch eine bewusste Abwendung von den zu seiner Zeit vorherrschenden ahistorischen und individualistischen Wissenschaftsauffassungen z.B. des Wiener Kreises. Dagegen führt Fleck die Begriffe des Denkstils und des Denkkollektivs ein, die die Schwerpunkte auf die jedem Wissen zugrundeliegenden inhaltlichen Voraussetzungen und die soziale Wissenschaftler-Gemeinschaft verlagern. Dabei bezieht er sich mit seinen Fallstudien nicht auf die Physik, die fast alle Philosophen (z.T. auch heute noch) gewissermaßen als „Erste Wissenschaft“ anerkennen, sondern auf die Medizin, wodurch sich interessante alternative Perspektiven eröffnen. Trotz seiner aus heutiger Sicht wegweisenden Konzeption wurde Fleck erst spät wiederentdeckt, und zwar in erster Linie von Thomas Kuhn, der ihn in seiner Struktur wissenschaftlicher Revolutionen (1962) als einen seiner Vordenker auszeichnet. Gegenwärtig findet allerdings eine gewisse Fleck-Renaissance in der Wissenschaftstheorie und -geschichte statt, an der sich dessen Aktualität und Lebendigkeit zeigt. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Lektüre von Flecks wissenschaftstheoretischem Hauptwerk Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache (1935) sowie weiterer Aufsätze.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 25

Schein: BA-Kult Phil 2, BA-Kult IS 2

14.04.2011 Do. 12-14 2 SWS wöchentlich

H 3008 Nr. 3130 L 061

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Plagiat und Betrug in der chinesischen Wissenschaft

Philipp Mahltig

Mehrere Plagiatsfälle haben in den letzten Jahren für Aufregung und kontroverse Diskussionen in der chinesischen Wissenschaftsgemeinde gesorgt. In dem Seminar werden Ursachen und Gründe für wissenschaftliches Fehlverhalten betrachtet, Grenzen des Plagiatskonzepts thematisiert und Besonderheiten der chinesischen Wissenschaft anhand ausgewählter Betrugsfälle. Termine des Blockseminars: Do., 14.04.2011, 18:00 bis 20:00; Do., 07.07.2011, 18:00 bis 20:00; Fr., 17.06.2011, 16:00 bis 21:00; Sa., 18.06.2011, 09:00 bis 18:00; Sa., 25.06.2011, 09:00 bis 18:00.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 15

Schein: BA China 1, BA- Kult WTG 2, BA-Kult WTG 4, MA- GKWT 1/1

14.04.2011 2 SWS Blockseminar

FR 4061 Nr. 3130 L 213

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Erfinder und technische Innovationen in der Literatur vom Mittelalter bis zur Frühaufklärung

Ronny Schulz

Zur (Selbst-)Stilisierung von Schriftstellern und Künstlern in Literatur ist eine ganze Reihe von Arbeiten in der Literaturwissenschaft erschienen. Wie sieht es aber mit den Erfindern und ihren Werken aus? Die technischen Künste, die artes mechanicae, galten bis ins 16. Jahrhundert als eine Anleitung, um Wunderwerke hervorzubringen, mit deren Hilfe man die Natur überlisten könne. Waren Erfindungen in diesem Bereich deshalb der „Zauberei“ verdächtig? Wie haben sich die bedeutenden Einzelerfindungen wie die mechanische Uhr, der Buchdruck, die Seekarten auf literarische Werke ausgewirkt, welche Rolle kommt im literarischen Kontext der vom Menschen geschaffenen Maschine in der frühen Neuzeit zu? Weshalb erfreute sich die heuremata-Literatur (Erfindungskataloge) von der Antike bis in die Neuzeit hinein großer Beliebtheit? Diesen und anderen Fragen wollen wir in dem Seminar anhand von literarischen aber auch wissenschaftlichen Texten der jeweiligen Epoche nachgehen. Das Seminar unterteilt sich in fünf Abschnitte: 1. Mittelalter; 2. Einzelerfindungen des Mittelalters und der frühen Neuzeit; 3. Deutschland und die italienische Renaissance; 4. Erfindungen im Barock; 5. Mensch und Maschine im 17. und 18. Jahrhundert.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: PS/HS ist für die Neuere oder die Ältere Deutsche Philologie, den Studiengang Vergleichende

13.04.2011 Mi. 14-16 2 SWS wöchentlich

H 3008 Nr. 3131 L 034

SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Hauptprobleme der Wissenschaftstheorie. Eine Einführung

Uljana Feest

Was unterscheidet wissenschaftliches Wissen von alltäglichem Wissen? Was ist eine wissenschaftliche Erklärung? Was heißt es, eine Theorie zu testen? Sind wissenschaftliche Theorien wahr oder einfach nur nützlich? Was heißt es, eine wissenschaftliche Beobachtung zu machen? Ist Wissenschaft einheitlich? Was ist eine wissenschaftliche Entdeckung? Über diese und andere Fragen und Debatten gibt dieses Seminar anhand wichtiger Texte einen einführenden Überblick.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 30

Schein: BA-Kult Phil 2, BA-Kult Phil 5

15.04.2011 Fr. 10-12 2 SWS wöchentlich

H 3013 Nr. 3130 L 062

FoCo TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte

Friedrich Steinle

Das Kolloquium wird in diesem Semester in einem neuen Format stattfinden. In zweiwöchigem Turnus werden zwei Sitzungstypen abwechseln: Zum einen die Präsentation und Diskussion laufender Examensarbeiten in einem auf ExamenskandidatInnen beschränkten Kreis, zum anderen eingeladene Vorträge zu aktuellen Forschungsthemen der Wissenschaftsgeschichte. Auf diese Weise bietet das Kolloquium sowohl die Möglichkeit zur informellen Diskussion als auch das Kennenlernen aktueller Forschung. Am ersten Termin (12.04.) wird eine Vorbesprechung und Einteilung stattfinden.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 20

Schein: MA-GKWT 5/1

12.04.2011 Di. 18-20 2 SWS wöchentlich

H 3013 Nr. 3130 L 333

FoCo TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte

Forschungskolloquium: Literatur und Wissen/Wissenschaft

Hans Christian von Herrmann

Teilnahme nur mit persönlicher Anmeldung.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 40

Schein: MA-GKWT 5/3

11.04.2011 Mo. 18-20 2 SWS wöchentlich

H 2051 Nr. 3131 L 044

FoCo TU Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und
Geschlechterforschung

Forschungswerkstatt: Gender Studies zu Naturwissenschaften und Technik (gender in MINT)

Petra Lucht

Alle 14 Tage biete ich mit dieser Forschungswerkstatt einen Rahmen für einen Arbeitszusammenhang an, in dem kontinuierlich Qualifizierungsarbeiten vorgestellt und diskutiert werden können. Beginn und Vorbesprechung: Freitag, 15. April 2011, 10-13 Uhr. Die Termine für das SS 2011 werden noch bekannt gegeben und mit den Teilnehmer_innen besprochen.

Organisatorisches:

Anmeldung: Teilnehmerzahl 40

15.04.2011 Fr. 10-13 2 SWS 14-tägig

FR 4080 Nr. 3152 L 017

Veranstaltungsarten

VL	Vorlesung
RVL	Ringvorlesung
HS	Hauptseminar
SE/HS	Seminar/Hauptseminar
SE	Seminar
LS	Lektüreseminar
PS	Proseminar
GS	Grundseminar
UE	Übung
PT	Projektstudium
OS	Oberseminar
C	Colloquium
FoCo	Forschungscolloquium
FS	Forschungsseminar

Standorte HU

<http://www.ta.hu-berlin.de/?fd=200>

AKU 5	Am Kupfergraben 5	Berlin 10117
BE 1	Bebelplatz 1	Berlin 10099
BU 26	Burgstraße 26	Berlin 10178
CHA 42	Charlottenstraße 42	Berlin 10117
DOR 24	Dorotheenstraße 24	Berlin 10117
DOR 28	Dorotheenstraße 28	Berlin 10117
FRS 191	Friedrichstraße 191	Berlin 10117
HN 6	Hannoversche Str. 6	Berlin 10115
I 110	Invalidenstr. 110	Berlin 10115
I 118	Invalidenstr. 118	Berlin 10115
LU 56	Luisenstr. 56	Berlin 10115

MO 40/41	Mohrenstraße 40/41	Berlin 10117
RUD 16	Rudower Chaussee 16	Berlin 12489
SO 22	Sophienstr. 22–22a	Berlin 10178
SPA 1	Spandauer Straße 1	Berlin 10178
UL 6	Unter den Linden 6	Berlin 10099
UNI 3	Universitätsstr. 3b	Berlin 10117
ZI 13	Ziegelstr. 13	Berlin 10117
ZUB	Geschwister-Scholl-Str.1	Berlin 10117

Standorte FU

<http://www.fu-berlin.de/service/orientierung/index.html>

Standorte TU

<http://www.tu-berlin.de/menue/service/standortuebersicht/campusplan>

C	Chemiegebäude, Straße des 17. Juni 115, 10623 Berlin
FR	Franklinstraße 28/29, 10587 Berlin
H	Hauptgebäude der Technischen Universität Berlin Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
MA	Mathematikgebäude Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin